



Zeitung der Studierendenschaft

Ausgabe II/2011

In dieser Ausgabe:

- ★ Vorstellung aktueller AStA
- ★ Flimmerkiste
- ★ Landesgartenschau
- ★ QSL - Ein neuer Kompromiss?!
- ★ Doppelte Abiturjahrgänge
- ★ Gedanken zum Bildungsstreik
- ★ Wahlen an der JLU
- ★ Hochschullisten
- ★ u.v.m.

Liebe Leserin,
lieber Leser,

pünktlich zum neuen Semester haltet ihr die vierte Ausgabe dieser Zeitung und die zweite Ausgabe dieses Jahres in den Händen. Wir hoffen sehr, dass wir wieder eine bunte und interessante Auswahl an Themen zusammengestellt haben und dir viel Vergnügen beim Lesen dieser Zeitung bereiten.

Wer ist eigentlich wir? Das ist zum einen der Allgemeine Studierendenausschuss. Was dieser macht und wer da was macht, erfahrt ihr auch in dieser Zeitschrift. Aber daneben gibt es noch viele Studierende, die diese Seiten mit Inhalt gefüllt haben. Wie der Name schon sagt, ist es eine Zeitung der Studierendenschaft und das bedeutet, dass es eine Zeitung von Studierenden für Studierende ist. Also kannst auch du dich einbringen! Melde dich doch einfach beim Referat für Öffentlichkeit&Koordination (Kontakt siehe AStA-Vorstellung im Heft).

Wir freuen uns auch über Feedback und konstruktive Kritik. Dann wissen wir auch, was euch gut gefallen hat, was wir besser machen können und was ihr so über diese Zeitung/ einzelne Artikel so denkt.

Diese kurze Information sollte an dieser Stelle reichen. Ich wünsche euch viel Spaß bei der Lektüre dieser Zeitung.

Euer Referent für Öffentlichkeit&Koordination
Markus Gretschel

Impressum

Herausgeber:
Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA)
der JLU Gießen
Jürgen-Dietz-Haus
Otto- Behaghel- Str. 25d
35394 Gießen
www.asta-giessen.de

Druck:
Gerhard Druck GmbH & Co. KG
Gutenbergstr. 1
26632 Ihlow-Riepe

Redaktion: AStA der JLU
Redaktionsschluss: 31.08.2011
Layout: Markus Gretschel

Bildnachweis: Alle Fotos/Zeichnungen etc. wurden vom AStA der JLU oder privat überlassen.

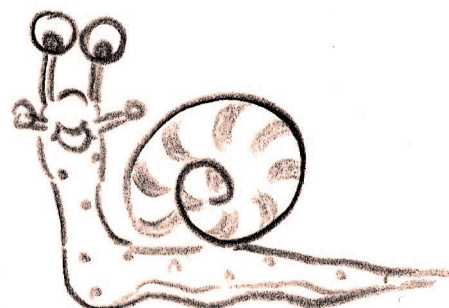
Auflage: 10000

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder.



Inhaltsverzeichnis

Ankündigungen	03
AStA-Gebäude	04
Allgemeiner Studierendenausschuss	06
AStA-Angebote	08
Flimmerkiste	09
Arbeiterkind.de	10
Gefangenes Wort	11
Was man über Nazis wissen sollte	12
Burschentag in Gießen	13
Achtung Zimmer frei!	14
Alles Extremisten, oder was?	15
Landesgartenschau 2014	16
Containern	17
QSL-Mittel: Ein neuer Kompromiss?!	19
Anwesenheitspflicht	20
Urabstimmung	21
Instantstudieren á la Sardinienbüchse	22
Gedanken zum Bildungsstreik	24
Students@work: Einkommensgrenzen	25
Diskriminierung bekämpfen/Kurzmeldungen	26
Studierendenflut trifft Gießen	27
Kommentar zur CSD-Parade	28
Slutwalk - Eine neue Protestform	29
Lyrik & Prosa	30
Vegane Kochecke	33
Wahlen an der JLU	34
Listenvorstellungen	35



This work is licensed under the Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Germany License. To view a copy of this license, visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/> or send a letter to Creative Commons, 444 Castro Street, Suite 900, Mountain View, California, 94041, USA.



Am Wochenende vom 17. bis zum 19. Februar findet in Gießen die erste Trans*-Tagung mit dem Thema "Trans*-Kultur" statt. Eine Tagung für transgeschlechtliche Menschen, ihre Angehörigen und Interessierte.

Die Teilnehmer_innen können sich in verschiedenen Workshops austauschen. Auch Fachärzte werden geladen sein um über psychologische und medizinische Aspekte zu referieren.

Bei Fragen, Anregungen oder dem Wunsch zur organisatorischen Mithilfe wendet euch an das Autonome Schwulen-Trans*-Queer-Referat im AStA der JLU Gießen oder per Mail an kontakt@transtagung-giessen.de.

www.zivilklausel-giessen.org



Keine Kriegsforschung!
Keine Kooperation mit der Bundeswehr!



**„Ich möchte mich lieber in Stücke schlagen lassen, als mich an einem so elenden Tun beteiligen“
(Albert Einstein)**

Hilf UNS, den AK Zivilklausel an den Gießener Hochschulen zu gründen und gemeinsam **gegen** Rüstungsforschung und **für** eine Zivilklausel in der Hochschulordnung zu kämpfen!

Gegen Krieg und Waffenexporte, **gegen jede** Unterstützung von Hochschulen und Bildungseinrichtungen bei Rüstungs und Militärforschung!

Für zivile und friedliche Forschung, für die Auslotung anderer Wege der Konfliktlösung und das selbstbewusste Auftreten von Forscher_Innen, die ihre Entdeckungen und Forschungen nicht in den Dienst von Rüstungsindustrie und Bundeswehr stellen! Mehr Informationen auf der oben stehenden Seite, bei Interesse melden bei: info@zivilklausel-giessen.org

THM
AStA
Geschäftsstelle
Gießen

AStA
für
die
JLU
Gießen

AK Zivilklausel
An den Gießener Hochschulen




Die queere Ringvorlesung in Gießen

Im Wintersemester 2011/2012 wird zum ersten Mal in der Geschichte der Justus-Liebig-Universität Gießen eine queere Ringvorlesung stattfinden.

Ab dem 24.10.2011 finden alle zwei Wochen, immer ab 19 Uhr, im Margarete-Bieber-Saal, in der Ludwigstr. 34, wechselnde Vorträge statt, die von unterschiedlichen Personen gehalten werden und neben Universitätsangehörigen, wie Studierenden und Professor_innen auch allen universitäts-fremden Personen offenstehen.

Die Ringvorlesung, die unter anderem vom Autonomen Schwulen-Trans*-Queer-Referat und dem Autonomen queer-feministischen Frauenreferat, beide im AStA der JLU, veranstaltet wird, hat sich zur Aufgabe gemacht queere Thematiken als Teil des Studiums ein größeres Augenmerk zu schenken, solange es noch keinen eigenen Studiengang der Queer Studies gibt.

Um die Ringvorlesung stattfinden lassen zu können, wurde erfolgreich ein sogenannter QSL-Z-Antrag (Qualität der Studienbedingungen und der Lehre - Zentrale Mittel) gestellt, der die Mittel für stud. Hilfskräfte, Referent_innen, für Druckkosten und eventuelle Gebärdensprachdolmetscher_innen für zwei Semester enthält.

Die Gebärdensprachdolmetscher_innen sollen dafür sorgen die Ringvorlesung barrierefreier zu machen. Da die Vorträge jeweils im Margarete-Bieber-Saal stattfinden werden, ist leider keine vollständige Barrierefreiheit gegeben, da ein Treppenabsatz am Eingang und mehrere Stufen im Saal selbst vorhanden sind.

Hierfür wollen wir in Zukunft eine Lösung finden, bitten jedoch Personen, die Interesse haben und Gebärdensprachdolmetscher_innen benötigen, uns frühzeitig (ca. 14 Tage vor der Veranstaltung) dies beispielsweise per E-Mail unter kontakt@schwulenreferat-gi.de mitzuteilen. Personen mit Behinderung, die davon unabhängige Bedürfnisse haben sollen sich jedoch nicht abgeschreckt fühlen, sondern uns ihr Interesse bekunden, damit wir so schnell wie möglich für eine umfassendere Barrierefreiheit sorgen können.

Weitere Informationen zu der Ringvorlesung, das Programm und mehr gibt es unter: www.queer.blogspot.de/ Auf diesem Blog werden in regelmäßigen Abständen Mitschnitte der Vorträge unter verschiedenen „Creative Commons“-Lizenzen veröffentlicht werden. Es lohnt sich also eine Abonnierung des Feeds um auf dem Laufenden gehalten zu werden.



Nur ein Hinweis bleibt

Ein Beitrag von Laura Jax

Die Geschichte des Namensgebers des Gießener AStA-Hauses ist in Vergessenheit geraten.

„Also er war etwas größer als ich, neigte zur Korpulenz, hatte so lange, blonde, etwas wirr durcheinander liegende Haare, ein eher schmales Gesicht, fleischige Lippen und die Augen immer so etwa halb geschlossen und eine verwaschene Sprache – verwaschen und auch ein bisschen nuschelig. Nur wenn er richtig laut wurde, dann redete er äußerst klar“. Von wem der Gießener „68er“ Heinrich Brinkmann hier redet, weiß heutzutage kaum einer mehr. Dabei lesen viele Studierenden diesen Namen regelmäßig – auf dem Briefkopf des Gießener Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA). Dieser ist jedoch der einzige Hinweis auf den Namensgeber des AStA-Gebäudes, der noch geblieben ist.

„Keine Ahnung – AStA-irgendwas-Haus?“, „Studentenhaus?“, „Haus-neben-der-Mensa-wo-der-AStA-und-das-Studentenwerk-drin-ist“, waren die etwas irritierten Reaktionen, die ich bekam als ich bei der Recherche für diesen Artikel Hinein- und Herausgehende direkt vor dem AStA-Gebäude über dessen offiziellen Namen befragte. Lediglich zwei Lichtblicke, die meiner Frage souverän „Jürgen-Dietz-Haus“ entgegneten, gab es unter den zwanzig insgesamt interviewten Studierenden und Universitätsangestellten. Als aktive AStA-Mitglieder hatten beide jedoch einen gewissen Heimvorteil. Das Wissen über den Gebäudenamen der restlichen 18 Befragten, neigte sich gegen null. „Jürgen Dietz – nie gehört“, „Wie? Indiz-Haus?“, „Oh wirklich – aber das steht ja nirgends!“, wurde mir entgegnet als ich das Rätsel dann auflöste. Und wirklich wahr, von außen wie von innen gibt es keinerlei Hinweise darauf, dass dieses Haus

nach dem ehemaligen Gießener Studenten und AStA-Chef 1971/72 Jürgen Dietz benannt wurde – kein Schild, kein Denkmal, noch nicht einmal ein Schriftzug. Doch das war nicht schon immer so. Bei der Benennung des Hauses D der Otto-Behagel-Straße 25, in dem der Gießener AStA sitzt, wird auch eine Gedenktafel dort angebracht. Sie soll zum zwanzigsten Todestag am 1. August 1994 an den gebürtigen Hessen erinnern. Doch schon kurze Zeit später ist das Schild verschwunden. „Es gab wilde Gerüchte darüber, doch rausgekommen ist es nie“, berichtet Irene Einolf, die rund vierzig Jahre Angestellte des Gießener AStA war. Genauso wie sie hält auch Gabriel Schachtel, der ursprünglich die Idee zur Namensgebung hatte, einen politischen Hintergrund des Verschwindens der Gedenktafel durchaus für wahrscheinlich.

Der heutige Akademische Rat in der Biometrie der JLU kannte Jürgen Dietz persönlich aus seiner Studienzeit. Es sei ihm schon immer ein Anliegen gewesen ihm öffentlich zu gedenken. Er sei schließlich der einzige AStA-Vorsitzende gewesen, der seinen politischen Aktivitäten zum Opfer fiel. 1968 beginnt der damals 18-jährige Jürgen Dietz das Studium der Psychologie an der JLU, welches er jedoch 1970 abbricht und zu Politikwissenschaften und Soziologie wechselt. Kurz darauf tritt er dem Sozialistischen Hochschulbund (SHB) bei und wird schließlich im Juli 1971 AStA-Chef. Sein politisches Engagement für die Rechte der Studierenden an der JLU findet seinen Höhepunkt Ende dieses Jahres. Zusammen mit anderen Studierenden stellt er die Öffentlichkeit in einer Sitzung des Senats, gegen dessen Willen, her. Aufgrund dieser so genannten Senatssprengung wird Jürgen Dietz angeklagt wegen Hausfriedensbruchs. Der

aus AStA- Sicht „zermürbende Schauprozess“ endete zwei Jahre später mit dem Schuldspruch gegen Jürgen Dietz und einer Geldstrafe von 500 Mark. Wiederum ein paar Monate später wird ein Ermittlungsverfahren wegen Meineids gegen zwei Entlastungszeugen von Jürgen Dietz eingeleitet. Im Falle einer Verurteilung drohte den beiden Lehramtsstudentinnen das Ende ihrer beruflichen Karriere. Jürgen Dietz soll diese Hiobsbotschaft am Morgen des 1. August 1974 erhalten haben, der Tag, an dem er sich zwischen Gießen und Marburg vor den Eilzug warf.

Für den damaligen AStA-Chef und Freund von Jürgen Dietz, Karl-Heinz Funck, war es ein Schock, als er von dem Selbstmord erfuhr. „Ich saß am Abend vorher noch bei ihm in der Ebelstraße und er hat mir aus seinen Gedichten vorgelesen. Er hat Gedichte geschrieben und Märchen. Das war unheimlich schön!“, erzählt er betroffen. Auch Heinrich Brinkmann traf Jürgen Dietz noch ein paar Tage vor seinem Freitod. „Er macht einen frohen und munteren Eindruck und er hatte vor nach Irland zu fahren“. Umso verblüffter sei er gewesen, als er abends die Botschaft des Selbstmordes bekam.

Noch am gleichen Tag beschlossen die beiden eine öffentliche Stellungnahme zu dem tragischen Ereignis abzugeben. So heißt es am Anfang dieser AStA- Presseerklärung: „Der Tod unseres Kommilitonen Jürgen Dietz setzt einen vorläufigen Schlusspunkt hinter eine Kampagne der Zermürbung mit dem Ziel der Einschüchterung der Gruppen und

Personen an der Universität, die sich gemeinsam mit ihrer Studien- und Lebenssituation auseinandersetzen und diese verändern wollen ,auch gegen ständige Verschärfung ihrer Situation durch bestimmte herrschende Gruppen.“

Und wiederum folgte dieser Erklärung ein jahrelanger Rechtsstreit wegen Verleumdung, zwischen dem Staatsanwalt des Senatssprengungsprozesses Heinrich Klös sowie dem damaligen Universitäts- Präsidenten Meimberg und dem AStA. Der Prozess endete mit einem Schuldspruch des damaligen AStA-Chefs Karl-Heinz Funck und einem Strafbefehl gegen diesen. Trotz alldem bereue er nichts und unterstreicht: „Bei mir ist von Jürgen Dietz geblieben, mich immer gegen strukturelle Gewaltverhältnisse zu wehren.“ Es gäbe viele Faktoren, die für diese Verzweiflungstat verantwortlich sein mögen: die strukturelle Gewalt, die Härte des Prozesses, die raue Berichterstattung der damaligen Lokalpresse oder die Tatsache, dass Jürgen Dietz zusammen mit seiner WG den Sisyphos Mythos von Albert Camus, ein Selbstmordspiel, gelesen habe. Doch der Auslöser sei offensichtlich gewesen. „Er hat das in dem Moment nicht mehr ausgehalten“, so Karl-Heinz Funck. Und auch Heinrich Brinkmann erinnert sich:

„Er war letztlich ein Weicher. Ein lieber Kerl der irgendwie da rein gekommen ist und jetzt den harten Mann markieren musste. Manchmal werden Leute in Situationen rein geschoben, wo sie einfach nicht hineinpassen.“

Homophobe Nazi-Schmierereien am Gartenhaus der JLU

Eine Pressemitteilung des Autonomen queer-feministischen Frauenreferats und des Autonomen Schwulen-Trans-Queer-Referats*

Am 03.08.2011 wurde am sogenannten Gartenhaus der Justus-Liebig-Universität Gießen, in dem sich die Räume des Autonomen queer-feministischen Frauenreferats und des Autonomen Schwulen-Trans*-Queer-Referats – beide im AStA der JLU – befinden, ein gesprühtes Hakenkreuz und die Zahl „2083“ entdeckt.



Es ist offensichtlich, dass es sich hierbei um eine homophobe und frauenfeindliche Tat handelt, da sich „2083“ auf das sogenannte Manifest "2083. A European Declaration of Independence" ("2083. Eine europäische Unabhängigkeitserklärung") bezieht. Dieses Pamphlet, welches der Attentäter Breivik verfasste und veröffentlichte, kurz bevor er am 22. Juli 2011 in Oslo über 70 Personen tötete, ruft zu Mord an Lesben, Schwulen und FeministInnen auf.

Die beiden autonomen Referate, deren Aufgabe es ist, an der Universität und in der Stadt Gießen benachteiligten und

oft diskriminierten Personen Stimme zu verleihen und so das Studium für Frauen, Lesben, Schwule, Trans*-Personen und Andere diskriminierungsfreier zu machen, haben sich mit der Ausübung ihrer Aufgaben Ziel von Anfeindungen gemacht.

Der Sprüh-Anschlag soll wahrscheinlich dazu führen die ReferentInnen der beiden Referate einzuschüchtern und ihre Arbeit zu unterbinden. Die Schmierereien sprechen jedoch auch dafür, dass die Arbeit des Frauenreferats und des Schwulenreferats wahrgenommen wird und dass Homophobie und Diskriminierung von Frauen und anderen Personengruppen heute noch ein aktuelles und nicht zu unterschätzendes Thema auch im universitären Raum sind.

Die ReferentInnen der beiden Referate ziehen aus dem Angriff auf das Gartenhaus die Erkenntnis, dass sie sich in Zukunft noch selbstbewusster und sichtbarer in Gießen und Umgebung für ein toleranteres Leben und Lieben einsetzen werden.

Sofort nach dem Entdecken des Hakenkreuzes wurde versucht Anzeige gegen Unbekannt zu erstatten, was durch die Polizei erschwert wurde, die erst am nächsten Tag kam, um sich ein Bild von den Schmierereien zu machen und die Anzeige aufzunehmen. Für was die Zahl „2083“ steht, mussten die Beamten sich allerdings von den AStA-ReferentInnen erklären lassen.

Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA)

Der AStA ist das ausführende Organ der Verfassten Studierendenschaft. Die Mitglieder des AStA werden im StuPa vorgeschlagen und gewählt. Die ReferentInnen arbeiten in unterschiedlichen Bereichen für die Belange der Studierenden. Wir freuen uns immer über Fragen, Anregungen und Kritik. Außerdem bietet der AStA Serviceleistungen, wie z. B. BAföG- und Rechtsberatung, Wohnungsvermittlung etc..

Die politisch gewählten Referate im AStA besteht im Moment aus folgenden Referaten:

Das **Referat Öffentlichkeit und Koordination** betreut die Erstellung der AStA-Zeitung, des Ersti-Kalenders, erstellt Pressemitteilungen, koordiniert interne Arbeitsabläufe und sorgt für die Instandhaltung der Arbeitsinfrastrukturen. Und auch wenn ihr nicht wisst, an welches Referat ihr euch mit euren Wünschen oder Problemen wenden sollt, seid ihr bei den Referenten Markus Gretschel und Björn Gerlach an der richtigen Stelle – sie sagen euch wohin! Kontaktieren könnt ihr sie hier: oeffentlichkeitsarbeit@asta-giessen.de

Das **Referat Wohnen und Soziales** ist euer Ansprechpartner, wenn ihr Probleme bei der Wohnungssuche, mit eurer/m Vermieter/in oder in sozialen Angelegenheiten habt. Andreas Schaper und Leevke Ann Fübbeker setzen sich für mehr Mitbestimmung in Wohnheimen und die Verbesserung der psychologischen Beratung ein.

Wenn ihr Sorgen und Nöte habt, meldet euch bei uns! Wir helfen euch bei der wirksamen Durchsetzung eurer Rechte! woso@asta-giessen.de

Das **Referat Ökologie** setzt sich für Energieeinsparungsmaßnahmen an der gesamten Universität ein und vertritt die Interessen der Studierenden im „FORUM zur Landesgartenschau 2014 in Gießen“. Für Ideen, Anregungen, Fragen uvm. stehen euch die ReferentInnen Michael Schröder und Angelina Balz zur Verfügung: oeekologie@asta-giessen.de

Das **Finanzreferat** kümmert sich um die Verwaltung des Geldes der Studierendenschaft. Der Referent Ercan Dogan ist der richtige Ansprechpartner für Finanzfragen. Kontakt: finanzen@asta-giessen.de

Das **IT-Referat** ist mit dem Referenten Jonas Scholz besetzt. Er kümmert sich intern um die Arbeitsplätze und die Serverinfrastruktur und nach Aussen sichtbar um den Livestream und unsere Homepages. Für Fragen rund um PC, Server und Linux ist er der Ansprechpartner. Kontakt unter transparenz@asta-giessen.de

Das **Antifaschismus-Referat** beschäftigt sich in erster Linie mit der Bekämpfung von Rassismus und rechtsradikalen Strukturen an der JLU und in der Umgebung, durch Bündnis- und Bildungsarbeit will das Referat die Menschen aufklären und somit reaktionäres Gedankengut bekämpfen. Wir wollen auch Anlaufstelle für alle sein, die Probleme mit oder Ideen für den Kampf gegen Neonazis, Rassisten und reaktionäre Gruppen haben. Kontakt unter antifa@asta-giessen.de

Das **Referat für demokratische Kultur** versteht sich als Referat für die Studierenden und fördert kulturelle studentische Aktivitäten, die Vernetzung universitärer und lokaler Kulturarbeit und will kritische Fragen zu politischen Themen anstoßen. Hierbei sind alle Inhalte willkommen, die nicht sexistisch, rassistisch, diskriminierend, homophob oder kommerziell geprägt sind. Solltet ihr Ideen / Projekte haben seid ihr herzlich Willkommen. Den Referenten Christoph Müller erreicht ihr unter demokratische-kultur@asta-giessen.de

Das **Referat für Hochschulpolitik** bemüht sich die Studierenden über aktuelle Entwicklungen und Zusammenhänge an der Universität aufzuklären. Die Referenten Alan van Keeken, Alexander Lübcke, Robert Socha, Tobias Gniza und Veli Karadeniz formulieren Interessen der Studierenden und vertreten diese auf verschiedenen Ebenen in verschiedenen Gremien. Mitarbeit und Anregungen sind ausdrücklich erwünscht. Kontakt: hochschulpolitik@asta-giessen.de

Der **Referent für Verkehr und Ökologie**, Michael Fink, beschäftigt sich mit Fragen rund um Semesterticket und nachhaltige, studentische Mobilität in Gießen und Umgebung. Er ist auf diesem Gebiet Ansprechpartner für Studierende, entwirft und aktualisiert Informationsmaterial zu Mobilität und ökologisch fairem Leben in Gießen. Außerdem kümmert er sich um Aushandlung und Einhaltung der Semesterticketverträge. Für weitere Informationen steht er unter verkehr@asta-giessen.de zur Verfügung.

Das **Referat für Studium und Lehre** setzt sich für die Studierbarkeit von Studiengängen ein. Flexibilität, Reduzierung der Prüfungsbelastung und ein möglichst individuell gestaltbares Studium, sind nicht nur die Ziele einzelner Studierender, sondern in einem politischen und solidarischen Kontext das Ziel der gesamten verfassten Studierendenschaft. Weitere Arbeitsschwerpunkte sind Themen wie doppelte Abiturjahrgänge, QSL-Mittel und andere. Bei Fragen, Ideen oder Problemen wendet euch an die Referentinnen Veronika Becker und Jana Steckbauer:

studium-lehre@asta-giessen.de

oder ihr schaut euch auf unserer Homepage um:

www.modularisiert.de

Die autonomen Referate des AStA

Sie vertreten ihre spezifischen Gruppen und werden von Vollversammlungen dieser Gruppen gewählt.

Das **Schwulen-Trans*-Queer-Referat** ist die Interessenvertretung und Anlaufstelle von schwulen, bisexuellen, pansexuellen, queeren Studierenden und/oder Trans*-Personen an der Universität. Für ein persönliches Gespräch oder einen ungezwungenen Austausch ist hier der richtige Ort. Eine Auswahl von geeigneter Literatur und Infobroschüren gibt es während der Öffnungszeiten mittwochs von 18-19 Uhr. Während dieser Zeit ist das Referat auch telefonisch erreichbar. Das Referat hat auch auf Anfrage geöffnet. Das Autonome Schwulen-Trans*-Queer-Referat arbeitet unter anderen mit schwulen Organisationen der Stadt zusammen und bildet durch regelmäßige Veranstaltungen, wie Vorträge, die Schwule-Mädchen-Party und Filmabende, eine feste Grundlage schwuler und queerer Kultur in der Region. Referent_in Markus Otterbein ist erreichbar unter bzw. informiert auf:

www.schwulenreferat-gi.de

www.schwulenreferat.blogspot.de

referat@schwulenreferat-gi.de

Das **ABeR-Referat für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung** plant Veranstaltungen, informiert und kümmert sich hauptsächlich um die Bekämpfung der Barrieren an der Hochschule, aber auch um die bei öffentlichen Ämtern oder beim Wohnen. Zu erreichen ist die Referentin Saika Syed unter

www.aber-giessen.de und aber@asta-giessen.de

Das **queer-feministische Frauenreferat** bietet neben Beratung für Frauen eine Reihe an Veranstaltungen (für alle!) an, darunter Filmabende und Vorträge zu queeren und feministischen Themen, sowie Parties. Jeden Mittwoch im Semester gibt es das offene Frauencafé, wo ihr unverbindlich vorbeikommen könnt. Wir versuchen stets euch in euren Belangen und Ideen zu unterstützen und für eine queer-feministische Kultur in Gießen zu sorgen. Genauere Infos unter:

www.uni-giessen.de/Frauenreferat und lila.block@yahoo.de.

Die **ausländische Studierendenvertretung (ASV)** vertritt die Interessen aller nichtdeutschen Studierenden an der JLU, außerdem organisieren die Referenten Abdulaziz Al Hariri, Shafee Schamsan und Tarik Mouhib Veranstaltungen zu politischen und kulturellen Themen und unterstützen Projekte von ausländischen Studierenden. Sie bieten Hilfe bei der Wohnungssuche, finanziellen Nöten, Schwierigkeiten im Studium und eine Rechtsberatung an. Kontakt und Infos:

www.uni-giessen.de/asv/ und asv@stud-verw.uni-giessen.de

Das **Referat Studieren mit Kind** wird von den ReferentInnen Debora Agster, David Lütgenau, Kristin Lütgenau und Viktoria Künstler betreut. Sie setzen sich dafür ein, dass die Uni kinder- und elternfreundlich(er) wird. Erreichen könnt ihr das Referat unter

studieren-mit-kind@asta-giessen.de

Die **Fachschaftenkonferenz (FSK)** ist Anlaufstelle für alle Fachschaften. Sie setzt sich für die Interessen und Belange der Fachschaften ein und vernetzt die Fachschaften untereinander und sorgt für eine sichere Haushaltsplanung dieser. Mehr Infos findet ihr unter

www.uni-giessen.de/cms/org/ssv/fsk oder

fachschaftenkonferenz@uni-giessen.de



Im November startet die neue angeleitete Selbsthilfegruppe an der Uni Gießen

Ein Beitrag von Leevke Ann Fübbeker

Immer mehr Studierende leiden heute an Überlastung und Ausgebrannt sein.

Gerade das Bachelor-System verlangt den Studierenden extrem viel ab, der Prüfungs- und Erfolgsdruck lastet mehr denn je auf den Schultern der Studierenden, zusätzlich kommen viele Studierende nicht in den Luxus BaFöG zu beziehen, so dass sie ihr Studium aus eigener Tasche finanzieren müssen und demnach der Doppelbelastung Studium und Beruf ausgesetzt sind.

Ein Berg, der während der prüfungsfreien Zeit manch einem Studierenden schon eine Menge abverlangt. Morgens wird an den Pflichtveranstaltungen teilgenommen, mittags wird, wenn noch ein wenig Zeit bleibt, im Eilverfahren die Mensa aufgesucht, um danach zum, meist eher schlecht bezahlten, Job zu hetzen. Damit ist oftmals der Tag aber noch nicht beendet, denn die Seminare am kommenden Tag, wollen vorbereitet werden – Referate, Präsentationen, Praktika – dies macht sich nicht von allein.

Ein riesiges Stressaufgebot, dass spätestens zur Prüfungszeit für viele Studierende nicht mehr tragbar ist. Sie werden krank, leiden unter Ängsten und/oder Schlaflosigkeit; manch einer verschwindet auch schon mal, um nach den Prüfungen unversehrt wieder aufzutauchen oder sich in der Psychiatrie

wieder zu finden. Eines verbindet dabei alle Studierenden, egal welche Symptome sie mit sich rumtragen: die Angst zu versagen, ausgelacht oder ausgegrenzt zu werden und die einzige Person zu sein der es so ergeht. Die meisten Studierenden schweigen über ihre Situation, was den emotionalen Druck nur noch erhöht.

Genau an dem Punkt möchte die Selbsthilfegruppe ansetzen. Hier sollen Studierende, die unter einer Überlastung leiden, egal aus welcher Form diese resultiert, die Möglichkeit bekommen sich mit „LeidensgenossInnen“ auszutauschen, sich ihre Probleme und Ängste von der Seele zu reden. Zusätzlich bekommen sie eine Anleitung in Stressmanagement und wie sie zukünftig besser mit solchen Situationen umgehen können.

Die Selbsthilfegruppe startet im Oktober im Jürgen-Dietz-Haus und bietet 8-10 Studierenden Platz. Die Termine sind Dienstags alle 2 bzw. 4 Wochen angedacht.

Bei Interesse oder Fragen, wendet euch bitte an

woso@asta-giessen.de oder an

leevke.ann.fuebbeker@asta-giessen.de.

Hier könnt ihr euch auch per Email anmelden.

HelferInnen-Datenbank

Ein Beitrag von Jonas Scholz, IT-Referent

Viele Tätigkeiten, die im Rahmen der studentischen Selbstverwaltung erledigt werden müssen, können nicht alleine durch die ReferentInnen des AStA bewältigt werden. Aus diesen Grund werden Aufgaben wie z.B. Mensen beflyern oder Plakate kleben teilweise an freiwillige HelferInnen gegeben. Mit der HelferInnen-Datenbank hat jede/r Studierende die Möglichkeit sich einfach für einen HelferInnen-Job zu bewerben.

Wie funktioniert es?

Das Mitmachen bei der HelferInnen-Datenbank ist recht einfach: Dazu wird einfach eine Registration auf folgender Seite benötigt: <http://helfer.asta-giessen.de/>

Nach erfolgreicher Registrierung und bestätigter E-Mail-Adresse werdet ihr dann bei jedem neuen Auftrag per E-Mail informiert. Danach habt ihr etwas Zeit um euch für den Auftrag zu bewerben. Die genaue Zeitspanne steht in der E-Mail. In der Regel sind es 24 Stunden. Nach Ablauf dieser Zeit wird dann unter den BewerberInnen die benötigte Zahl an HelferInnen ausgelöst. Wenn ihr unter den gelosten HelferInnen seid, werdet ihr per E-Mail über euer Glück informiert. Und zu guter Letzt werdet ihr von der zuständigen ReferentIn kontaktiert um mit euch die genauen Details abzusprechen.

Datenschutz

Bei der Registrierung wird der Name, eine E-Mail-Adresse sowie eine Handynummer benötigt. Diese Daten werden in der Datenbank eingetragen. Bei einem erfolgreichen beworbenen Auftrag werden diese Angaben an die zuständige ReferentIn weitergeleitet, damit diese euch kontaktieren kann. Hierbei soll primär die E-Mail-Adresse verwendet werden und die Handynummer nur bei kurzfristigen Änderungen.

Es besteht jederzeit die Möglichkeit die eigenen Daten aus der Datenbank zu entfernen. Der entsprechende Link befindet sich unter jeder Mail, welche von der HelferInnen-Datenbank versendet wird. Die entsprechenden Daten werden dann vollständig aus der Datenbank entfernt.

<http://helfer.asta-giessen.de/>

Flimmerkiste - Das Unikino*Ein Beitrag von Flimmerkiste Gießen*

Kino von Studierenden für Studierende

Studieren bedeutet büffeln, Bücher wälzen, arbeiten und jede Menge Stress - aber nicht nur das. Es gibt an der Universität auch genügend Möglichkeiten, den Stress abzubauen und einfach nur Spaß zu haben. Im renovierten Hörsaal des Zeughauses veranstaltet jeden Donnerstag das Unikino „Flimmerkiste“ preiswertes Kino für Studierende und deren Freunde.

Bevor der Filmabend um 20 Uhr beginnen kann, organisiert das studentische Flimmerkisten-Team alles, was für einen Filmabend nötig ist: Während sich Einige um die Technik kümmern, bereiten die Anderen den kleinen Kiosk mit Süßigkeiten und Getränken vor. Kurz darauf werden dann die Türen geöffnet, so dass um 19:30 Uhr der Verkauf der Eintrittskarten beginnt.



Um 20 Uhr startet dann das eigentliche Programm. Kurz vor dem Hauptfilm findet noch die traditionelle Verlosung statt, bei der unter den Zuschauern stets eine zum Film passende oder unpassende Kleinigkeit verlost wird.

Neben der besonderen Atmosphäre ist für viele Zuschauer auch der Preis ein entscheidendes Argument für die Flimmerkiste. Die Filme gibt es bereits für 1,99 €. Um diesen günstigen Preis zu realisieren, muss jeder Besucher zusätzlich eine Mitgliedskarte kaufen, die jedoch auch nur 50 Cent pro Semester kostet. Da für die Mitgliedskarte nicht mal der Name angegeben werden muss, ist auch dies kein Hindernis für einen kurzweiligen Abend im Hörsaal.

Die Mitgliedskarte ist dann gleichzeitig ein Rabattsystem: Für jeden bezahlten Film bekommen die Zuschauer einen Stempel auf ihren Clubausweis. Wer vier Stempel gesammelt hat, kommt beim fünften Besuch kostenlos hinein, wobei die Stempel sogar auf das darauffolgende Semester übertragen werden können.

Das Programm der Flimmerkiste ist so unterschiedlich, wie das studentische Unikino team, welches die Filmauswahl jeweils zum Ende des vorherigen Semesters gemeinsam festlegt. Dabei werden oft auch die Wünsche der Besucher mit berücksichtigt. Das Programm mit Filmtrailern sowie die Möglichkeit der Kartenvorbestellung findet sich stets aktuell auf der Homepage des Filmclubs

(www.flimmerkiste-giessen.de) und auch auf Facebook (Unikino Gießen- Flimmerkiste).

Unterstützt wird die Flimmerkiste durch das Bereitstellen des Hörsaals durch die JLU und dem AstA.

Das Programm für dieses Semester:

- 20.10. 127 Hours**
- 27.10. Shutter Island**
- 03.11. Woher weißt Du, dass es Liebe ist?**
- 10.11. Fast Five**
- 17.11. Paul – Ein Alien auf der Flucht**
- 24.11. Der Plan**
- 01.12. Serengeti**
- 08.12. Pulp Fiction**
- 15.12. The King's Speech**
- 22.12. Home for Christmas**
- 12.01. Pirates of the Caribbean – Fremde Gezeiten**
- 19.01. Last Night**
- 26.01. The Bang Bang Club**
- 02.02. Alles, was wir geben mussten**
- 09.02. Beginners**

Arbeiter Kind.de



Gießen

Die ersten Schritte an der Uni können ganz schön kompliziert sein. Wenn zudem keiner in der Familie vorher studiert hat, ist es umso schwieriger. Die Ersten an der Uni zu sein – das ist eine Herausforderung. Dann kommen Gedanken auf, den Abschluss nicht schaffen zu können oder sich im Hörsaal verloren zu fühlen. Dazu kommt die Angst vor der finanziellen Belastung. Diese Sorgen schlagen sich auch in den Studierendenzahlen nieder: Laut einer aktuellen Studie des Deutschen Studentenwerks ist der Anteil der Studierenden ohne akademischen Familienhintergrund immer noch gering, obwohl sie die schulischen Anforderungen für ein Studium erfüllen.

Die von der Gießener Doktorandin Katja Urbatsch im Mai 2008 gegründete Initiative ArbeiterKind.de möchte Jugendlichen, die als erste in der Familie an die Uni gehen, Mut zum Studium machen. „Wir helfen auf dem Weg zum Abschluss. Unsere Mentorinnen und Mentoren wissen aus ihrem eigenen Studienalltag über viele Dinge Bescheid. Sie geben ihre Erfahrungen weiter.“

Zum einen informiert die bereits mehrfach ausgezeichnete Initiative ArbeiterKind.de die Studieninteressierten auf dem gleichnamigen Internetportal www.arbeiterkind.de über die Vorteile eines Studiums und die verschiedenen Möglichkeiten, wie sich ein Studium finanzieren lässt. Für Studierende bietet das Portal Tipps und Tricks, wie man sich um Stipendien und Praktika bewirbt, wissenschaftlich arbeitet, im Ausland studieren kann und schließlich erfolgreich das Examen meistert.



Foto: Jenny Woste

Neben der Internetseite engagieren sich zum anderen bundesweit über 3000 ehrenamtliche MentorInnen in über 80 lokalen ArbeiterKind.de-Gruppen. Sie stehen den Schüle-

rInnen und Studierenden mit Rat und Tat zur Seite. Sie unterstützen sie bei kleineren und größeren Anfragen rund um Studienwahl, Studienorganisation, Studienfinanzierung und den erfolgreichen Abschluss. Nach dem Vorbild des Gießener Modellprojekts besuchen sie Schulen und Messen in ganz Deutschland. So möchten sie interessierte Jugendliche und junge Erwachsene für ein Studium begeistern und motivieren. Viele MentorInnen stammen selbst aus der First Generation, der ersten Generation einer Familie, die den Schritt an die Hochschule wagt.

Die Perspektiven dieser First Generation möchte auch die Justus-Liebig-Universität (JLU) Gießen fördern. Seit Mitte Juni gibt es erstmalig eine hauptamtliche Koordinationsstelle an der JLU. Im ArbeiterKind.de-Büro im Erwin-Stein-Gebäude (Goethestraße 58) bietet Anne-Kathrin Weber Sprechstunden für SchülerInnen und Studierende und vermittelt Anfragen an die MentorInnen oder an andere Beratungsstellen der JLU. „Außerdem starten in Gießen neue Pilotprojekte – so wollen wir beispielsweise im kommenden Wintersemester für MentorInnen und Mentees verschiedene Workshops rund um das Studium anbieten“, sagt Anne-Kathrin Weber.



Foto: Katharina Waitz

Neue MentorInnen sowie SchülerInnen und Studierende, die Fragen haben, sind jederzeit herzlich bei ArbeiterKind.de willkommen! Sich zu engagieren ist leicht. Das ArbeiterKind.de-Netzwerk bietet die Möglichkeit, andere MentorInnen kennenzulernen und eine Gruppe in der Nähe zu finden. Anmeldungen sind unter www.arbeiterkind.opennetworkx.org möglich, weitere Informationen gibt es unter giessen@arbeiterkind.de oder während unserer Sprechstunden und unserem monatlichen Stammtisch. Der Stammtisch findet an jedem 3. Dienstag im Monat ab 18.30 Uhr im Café DaVinci statt.

Sprechstunden:

Dienstag: 14.30 bis 16.30 Uhr

Donnerstag: 14.30 bis 16.30 Uhr

und nach Vereinbarung

ArbeiterKind.de-Büro

Goethestraße 58

Telefon: 0641 99-12097

E-mail: giessen@arbeiterkind.de

www.arbeiterkind.de



Initiative „Gefangenes Wort“ kämpft für verfolgte und inhaftierte Schriftsteller

Schriftsteller auf der ganzen Welt werden zu Unrecht verfolgt, inhaftiert und ermordet, weil sie für das Recht der freien Meinungsäußerung eintreten. Obwohl diese Problematik in Deutschland kaum noch auftritt, geht die Verfolgung und Gewalt gegen mutige Menschen, die für ihre Überzeugung eintreten und ihre Kritik gegenüber Regierungen, Verwaltungen und Institutionen frei ausdrücken, auch uns etwas an. An der Gießener Universität gibt es engagierte Studierende, die diese Härte und Ungerechtigkeit nicht hinnehmen wollen. Seit über drei Jahren setzt sich die Initiative „Gefangenes Wort“ in Zusammenarbeit mit dem deutschen P.E.N.-Zentrum für Künstler und Schriftsteller sowie für Journalisten und Autoren ein und hilft denjenigen, die verfolgt und bedroht werden, da sie von ihrem Menschenrecht auf freie Meinungsäußerung Gebrauch machen.

Die Idee zur Gründung der studentischen Initiative entstand 2008 im Rahmen eines Germanistikseminars zum Thema Literaturbetrieb und Literaturpolitik, bei dem die damalige Vorsitzende des deutschen „Writers-in-Prison Committee“ Katja Behrens einen Gastvortrag hielt und die Studenten zu diesem Engagement inspirierte und ermutigte. Seitdem organisiert und veranstaltet die Gruppe „Gefangenes Wort“ umfangreiche Petitionen, Ausstellungen und Filmvorführungen; besonderes Interesse erregte hierbei vor allem eine öffentliche Podiumsdiskussion mit dem ehemaligen ZDF-Auslandskorrespondenten Dirk Sager. Weiterhin veranstaltet die Studenteninitiative an mehreren Tagen Bücherflohmärkte, um Spenden für die Künstler und Autoren zu sammeln. An diese Aktionen ist stets eine spezielle „Patenschaft“ für einen verfolgten und unterdrückten Schriftsteller bzw. Journalisten geknüpft.



So machte die Initiative bereits vor zwei Jahren auf das Schicksal des aktuellen Friedensnobelpreisträgers Liu Xiaobo aufmerksam, um im darauffolgenden Jahr den Fokus auf den mittlerweile freigelassenen kubanischen Schriftsteller Normando Hernández González zu richten. Im vergangenen November bot die Initiative „Gefangenes Wort“ in einer viertägigen Veranstaltung anlässlich des „Writers-in-Prison-Day 2010“ erneut zahlreiche Aktionen an, um die Öffentlichkeit auf das Schicksal des iranischen Oppositionellen Ahmad Zeidabadi, der sich seit Jahren für staatliche Reformen und eine Verbesserung der Menschenrechtssituation einsetzt, aufmerksam zu machen.

Derzeit recherchieren die Mitglieder von „Gefangenes Wort“ über die Situation des belarussischen Schriftstellers Wladimir Neklajew. Der P.E.N. berichtet in seiner „caselist 2011“ über den brutalen Überfall und die gewaltsame Inhaftierung Neklajews durch Agenten des KGB. Dieser kritisierte öffentlich den amtierenden diktatorischen Präsidenten Aleksander Lukaschenko und ließ sich für die Präsidentschaftswahl 2010 als oppositioneller Kandidat der Kampagne „Sag die Wahrheit“ aufstellen. In der Wahlnacht gingen Neklajew und seine Anhänger sowie weitere Gegner des Regimes auf die Straße, um gegen das gefälschte Wahlergebnis friedlich zu demonstrieren. Die Polizei griff ein, zerschlug die Versammlung mit Gewalt und nahm Massenverhaftungen vor.

Die Initiative beschäftigt sich mit umfassenden Nachforschungen und bemüht sich um eine objektive Einschätzung des Falls, mit dem Ziel das Schicksal von Wladimir Neklajew am kommenden „Writers-in-Prison-Day 2011“ vorzustellen und auch ihn nach besten Kräften zu unterstützen.



Auch für die Zukunft hat die Initiative bereits viele Pläne und arbeitet an neuen Konzepten. So sollen mehrere Veranstaltungen im Jahr angeboten werden, um Mitstudierende und die breite Öffentlichkeit noch gezielter auf die Schicksale aufmerksam zu machen.

Interessierte sind herzlich eingeladen, unverbindlich bei einem Initiativentreffen teilzunehmen, Kontakt unter: gefangenes-wort@germanistik.uni-giessen.de Nähere Informationen gibt es zusätzlich auf der Homepage www.gefangenes-wort.de/

Was man über hessische Nazis wissen sollte

Ein Beitrag von Tobias Gniza

Es wird ruhig um die hessische NPD. Das ist der Anschein, der sich momentan aufdrängt. Bei den Kommunalwahlen konnte die Partei, wenn überhaupt ihre Ergebnisse konsolidieren und auch die Mitgliederzahlen scheinen in Hessen rückläufig zu sein. Die NPD hat im Saldo genauso viele Sitze (6) wie 2006 und auch ihr Gesamtergebnis ist gleich geblieben, wobei sie trotzdem ca. 1000 Wähler verloren hat. Dass sie ihr Ergebnis halten konnte liegt also nicht zuletzt an der noch schlechteren Wahlbeteiligung 2011. Ist es deshalb Zeit für Entwarnung? Ist die Krise der NPD in Hessen auch eine Krise der extremen Rechten in Hessen?

Zunächst einmal muss man sich die Strategie der NPD genauer ansehen. Dann wird einem ziemlich schnell auffallen, dass die NPD ihre Aktivitäten im Raum rund um die Wetterau konzentriert. Am augenscheinlichsten ist dies bei den Kommunalwahlen 2011 geworden, denn die NPD trat nur im Main Kinzig Kreis, Frankfurt, Lahn Dill Kreis und in der Wetterau selbst an. Man kann also damit rechnen, dass die NPD in diesen Gebieten weiterhin aktiv sein wird und wenn man sich eine Hessenkarte zur Hand nimmt, dann wird klar, dass zumindest Teile des Gießener Umlandes auch in dem Bereich liegt, den die NPD scheinbar für „strategisch“ wichtig hält. Ins Bild passt auch die von der NPD angemeldete Demo vom 16.7 in Gießen, es zeigt dass es zumindest ein Interesse an der Region „Gießen“ gibt. Wobei die mäßige Mobilisierungsbemühungen auf der anderen Seite, eine definitive Aussage nicht zulassen.

Trotz alledem, die NPD hat momentan ein massives Problem mit ihrem Führungspersonal, es ist schlicht unfähig und nicht in der Lage die erfolgreicher Strategien, die zum Beispiel der ehem. Landesvorsitzende Marcel Wöll noch umsetzen konnte, weiter zu führen. Eine charismatische Führungspersonlichkeit ist in Hessen glücklicherweise nicht in Sicht, die „starken Rhetoriker“ der NPD verharren allesamt im Stil von cholerischen Schreihälsen, die die rechtsoffene Mitte, wie das militante Lager, eher abschrecken als anziehen. Momentan klappt also weder die von Wöll favorisierte Strategie sich an die „Freien Kräfte“ anzubiedern, noch der Versuch in der rechtsoffenen Mitte zu wildern. Das zeigt aber auch, dass das „Versagen“ der NPD am Unvermögen des Personals liegt und nicht etwa an mangelndem Potential in der Gesellschaft.

Die Schwächung der NPD in ihrem Kernland, wie beispielsweise der „Wetterau“, kann man nicht nur der eigenen Unzulänglichkeit zurechnen, dies ist auch ein Verdienst der örtlichen AntifaschistInnen, die die Aktivitäten der NPD konsequent offen gelegt haben, ihnen ihr Schafskostüm vom Leib gerissen und so die Parteien und die Zivilgesellschaft nötigen sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen und klar zu positionieren. „Man wählt keine Nazis und man arbeitet schon gar nicht mit ihnen zusammen“ ist ein Bewusstsein, dass auch heutzutage nicht selbstverständlich ist, sondern durch aktive Arbeit gegen Rechts den Menschen

immer wieder in Erinnerung gerufen werden muss.

Parallel zur Konzentrierung in besagten Gebieten ist festzustellen, dass die Vernetzung mit den „freien Kräften“ nach wie vor sehr wichtig für die NPD zu sein scheint. Es gab kaum eine Kundgebung oder Demo an der dieser gewaltbereite Block der Neonaziszene nicht den größten Teil der „Demonstranten“ zu stellen schien, insofern die „Kundgebung“ mehr als 5 Personen umfasste. Wobei im Gegensatz zu Wöll, die jetzigen Führungspersonlichkeiten der NPD, scheinbar keine Personen aus diesen Kreisen langfristig an sich binden können. Die Demo in Gießen hatte sicherlich auch den Zweck diesem Teil der Szene etwas zu „bieten“, denn viele Neonazis sahen die Demo als einen „Angriff“ auf die „linke Hochburg“ Gießen.

Die „Untergrundszene“ der Neonazis, die hier mal unter dem Oberbegriff der Freien Kräfte zusammengefasst werden soll, scheint im Gegensatz zur NPD momentan Oberwasser zu haben. Ob die absolute Zahl der Aktiven gestiegen oder gesunken ist kann man bei der Szene schwerlich feststellen, und die Zahlen des Verfassungsschutzes sind auch nicht ernst zu nehmen. Aber was jedem Szenekundigem leider auffällt, ist dass die militanten Nazis immer selbstbewusster werden. Es verschwinden innerhalb kürzester Zeit dutzende Plakatpappen des Wetterauer Bündnisses gegen Rechts, es werden offene Drohungen gegen „linke“ Zentren in Gießen ausgesprochen, es treten Neonazis im Alltagsleben mit einschlägig rechtsradikalen T-Shirts auf, es tauchen verstärkt Aufkleber und Schmierereien auf und selbst die direkte körperliche Konfrontation mit dem politischen Gegner wird bewusst provoziert. Es tauchen auch immer wieder aktive Zellen auf, die durch extremen Aktionismus auffallen, so gibt es in Wetzlar, im Schwalm-Eder Kreis, im Main Kinzig Kreis, in Kassel und seit neustem auch in Frankfurt Bergen-Enkheim Gruppen, die diesem Spektrum zuzurechnen sind. Zwar ebte die Aktivität der Gruppen nach einer anfänglichen Zuspitzung häufig wieder ab (Nicht zuletzt, weil Führungspersonlichkeiten strafrechtlich belangt wurden), aber die Gruppen (Bsp. Wetzlar, Schwalm-Eder Kreis) sind trotzdem weiterhin mehr oder weniger aktiv. Abschließend ist noch anzumerken, dass die Informationen zu diesem Spektrum nicht vollständig sind, es wird durchaus militante Gruppen von Neonazis geben, die bisher noch nicht bekannt wurden. Gerade die Polizei, die Informationen über rechtsextreme Gewalttaten scheinbar bewusst zurückhält, spielt hier eine fragwürdige Rolle.

Oft vergessen, aber deswegen nicht weniger gefährlich sind die Gruppen, die sich vor allem in der sogenannten „bürgerlichen Rechten“ tummeln. Gerade in Gießen sind vor allem die Burschenschaften äußerst aktiv und schaffen es immer wieder junge Männer in ihre reaktionären Männerbünde zu ziehen. Ein extremes Beispiel, wie nah diese Gruppen oft der nationalsozialistischen Ideologie sind ist die Debatte über den „Ariernachweis“ in den Reihen der „DB“ (Deut-

sche Burschenschaften). Für Burschenschaftler scheint die „Rasse“ eines Menschen tatsächlich noch ein Aufnahmekriterium zu sein, zumindest wurde dies bei der „DB“ lange diskutiert und nur aus formalen Gründen ein entsprechender Antrag nicht beschlossen. Hier in Gießen ist gerade die „Dresdensia Rugia“ für ihre Kontakte zu neofaschistischen Gruppen bekannt geworden. Wer sich differenziert über Burschenschaften informieren will, dem kann ich nur den Reader des AStA zum Thema nahe legen.

Es bleibt also festzustellen, dass die NPD stark geschwächt ist und selbst in ihren Kerngebieten (Bsp. Wetterau) weit

davon entfernt ist eine relevante politische Kraft zu sein. Gleichzeitig bietet sich ein anderes Bild in der militanten Szene: Hier muss man leider feststellen, dass zumindest das Selbstbewusstsein und die Gewaltbereitschaft zugenommen haben. Die Gruppen, die sich in der bürgerlichen extremen Rechten tummeln dürfen auch nicht unterschätzt werden. Wir sind also weit davon entfernt, dass man den Rechtsradikalismus als Nebensächlichkeit in Hessen betrachten könnte.

Proteste gegen Burschentag in Gießen

Ein Beitrag von Jan Hofer, Antifa-Sachbearbeiter

Vom 17. Juni bis 19. Juni fand in Gießen der Burschentag der Neuen Deutschen Burschenschaft (NDB) statt. Im Vorfeld gründete sich ein vom AStA unterstütztes Bündnis, das mit verschiedenen Aktionen eine Kritik an Burschenschaften im Allgemeinen und der NDB im Besonderen formulierte.

Am 8. Juni fand im Café Amélie eine Infoveranstaltung zu den Aktivitäten gegen die NDB statt, organisiert wurde diese vom "Bündnis gegen Rechts Gießen" mit Unterstützung des AStA der Justus Liebig Universität, der Hochschulgruppe "Demokratische Linke" und der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten“ (VVN/BdA). Frau Dr. Alexandra Kurth, Studienrätin an der Uni Gießen, referierte auf dieser Veranstaltung zu Geschichte und Struktur der NDB.

Die NDB ist eine Abspaltung von der „Deutschen Burschenschaft“ (DB), aus der die ersten Mitgliedsbünde der NDB 1996 austraten um sich in einem eigenen Verband zu organisieren und sich so von der extrem rechten DB zu distanzieren. Dass diese Distanzierung in der Praxis nicht immer konsequent umgesetzt wurde kritisierte die Antifa R4 in ihrem Redebeitrag auf der Bündnisdemonstration gegen den Burschentag der NDB am Freitag, dem 17. Juni. Fokussiert wurden hierbei die Kontakte zwischen der Gießener Burschenschaft Frankonia, die den Burschentag der NDB ausrichtete, und der Dresdensia-Rugia (DR), die in der DB organisiert ist und deren Mitglieder teilweise auch der NPD angehören.

Die Kritik des Bündnisses an der NDB ging jedoch weiter und kritisierte das gesamte, auf Hierarchie, Patriarchat und Nationalismus gründende Prinzip auch der als liberal geltenden Burschenschaften. So ist allein die Hierarchisierung der Mitglieder einer Burschenschaft in die drei Ebenen „Fux“, „Bursche“ und „Alter Herr“ und die darin enthaltene hierarchische Abstufung Ausdruck einer zutiefst undemokratischen Struktur. Im Aufruf des Bündnisses heißt es hierzu: „[...] durch die Protektion der Alten Herren wird der verbindungsinterne Nachwuchs schließlich in führende Stellungen in Politik und Wirtschaft gehievt. Ein Prinzip, das jegliche

Form von Chancengleichheit ad absurdum führt. Mit der anvisierten Protektion der Burschen durch ihre Alten Herren geht zudem auch eine interne Abhängigkeit mit klaren Hierarchien einher: so obliegt den Alten Herren nicht nur die Vorgabe über die Entwicklung ihrer Verbindung, vielmehr spiegelt sich der klare hierarchische Aufbau auch auf den Versammlungen der Verbindungen wider. Füxe haben hier weitaus weniger Rederecht als Alte Herren und Konflikte werden im Zweifel, mittels autoritärer Maßnahmen, zugunsten der Alten Herren entschieden.“

Zudem wurde festgestellt, dass die in Burschenschaften vorherrschende Hierarchie von diesen auf die Gesellschaft zu übertragen versucht wird, das Treiben auf Verbindungshäusern also mehr darstellt als ein überkommenes Brauchtum, das von einigen Gestrigen in ihrem Wohnzimmer reproduziert wird, das Burschenschaften also noch immer gesellschaftlich relevante politische Akteure sind und keineswegs unpolitisch wie dies von ihnen gerne betont wird.

Die Route der Demonstration mit ca. 150 teilnehmenden Personen führte unter anderem an den Gießener Burschenschaften Alemannia, Frankonia und Dresdensia-Rugia vorbei. In den drei Redebeiträgen des Bündnis, der Antifa R4 und der Gießener JungdemokratInnen/Junge Linke wurden sowohl die NDB und die Frankonia im Besonderen, als auch Burschenschaften und Männerbünde im Besonderen thematisiert und kritisiert.

Am darauffolgenden Samstag führten Aktive des Bündnisses von 12 Uhr bis 17 Uhr einen Infostand im Seltersweg bei den Drei Schwätzern durch um dem Protest gegen den Burschentag noch einmal Öffentlichkeit zu verschaffen.

Da die Kritik des Gießener Bündnis sich nicht nur auf die Neue Deutsche Burschenschaft, sondern vielmehr auf alle Formen männerbündischer Zusammenhänge, bezog, solidariserte es sich mit den Protesten gegen den Burschentag der Deutschen Burschenschaft am selben Wochenende in Eisenach.

ACHTUNG ZIMMER FREI!

„Männliche Mitbewohner gesucht“ „Nur für Studenten“ „Preiswerte Zimmer“ „großes Haus mit Partykeller“ „Leben in der Gemeinschaft“ „Gerne Erstsemester“

Zu jedem Semester begeben sich tausende Erstsemester auf die Suche nach Zimmern. Ausschlaggebend ist dabei natürlich Preis und Lage. Mit besonders günstigen Angeboten werben auch sogenannte Studentenverbindungen. Wenn du allerdings ein solches Angebot siehst: Achtung, dahinter verbirgt sich mehr als nur ein günstiges Zimmer. Es wird mit einer lebenslangen Freundschaft geworben, die auch nach der Zeit des Studiums Verpflichtungen mit sich bringt. Bei der Auswahl der Mitglieder wird ganz klar rückschrittlich denkend vorgegangen, denn es werden gezielt deutsche, weiße und/oder christliche Männer gesucht*, die diesen Verbindungen beitreten sollen. Spätestens hier solltest du darüber nachdenken, ob du wirklich in einer Umgebung leben willst, die nach solchen Kriterien ihre zukünftigen Mitglieder auswählt. Weiterhin wird sozialer Druck auf die Mitglieder ausgeübt, an politischen Veranstaltungen teilzunehmen, die vielleicht ganz oder gar nicht deiner Meinung entsprechen. Außerdem wird von dir verlangt diese Werte anzunehmen und dich der Gemeinschaft unterzuordnen. Dadurch entsteht ein sozialer Druck, den du während deines Studiums nun wirklich nicht brauchen kannst. Denn deine Zeit während des Studiums sollte dazu dienen, dich weiter zu bilden und eine eigene Meinung zu entwickeln. Im Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) findest du jederzeit Hilfe bei der Wohnungssuche. Ab dem 15.09. bis zum 22.10. bieten wir ein Wohnungscafé an, wo du dir bei Kaffee und Keksen aktuelle Wohnungsanzeigen in unserem Wohnungsordner und auch im Internet Anzeigen durchlesen kannst. Wir haben immer ein offenes Ohr für dich und helfen dir gerne weiter.

Unsere Öffnungszeiten und Angebote findest du unter:

www.asta-giessen.de

Kein Zusammenwohnen mit Sexisten, Nationalisten oder anderen Rückwärtsgewandten!

Da dieser Flyer dem Umfang der Thematik wohl kaum gerecht werden kann, gibt es bald eine Neuauflage des Readers „Verbindungen Kappen“, der bald kostenlos im AStA erhältlich sein wird. Desweiteren sehr empfehlenswert sind die Bücher „Männer - Bünde - Rituale. Studentenverbindungen seit 1800“ von Alexandra Kurth und „Studentenverbindungen in Deutschland“ von Felix Krebs und Jörg Kronauer.

* Uns sind durchaus Verbindungen bekannt, die ihre Mitglieder anders auswählen. Mehr Infos dazu, gibts im AStA.

Aktionen gegen Naziaufmarsch in Gießen

Ein Beitrag von Jan Hofer, Antifa-Sachbearbeiter

Am 16. Juli liefen 135 Neonazis in einem Demonstrationzug unter dem Motto „Das System ist am Ende - Wir sind die Wende“ durch Gießen. Gegen den von der NPD angemeldeten Aufmarsch hatte sich bereits im Vorfeld breiter Protest organisiert. Unter dem Namen „Gießen bleibt bunt“ organisierten verschiedenste gesellschaftliche Verbände von katholischer und evangelischer Kirche bis zur Islamischen Gemeinde, von der Jungen Union bis zu den Jusos, von der CDU bis zur DKP ein Innenstadtfest um ein symbolisches Zeichen gegen den Naziaufmarsch zu setzen. Ein weiteres Bündnis unter dem Namen „Gießen bleibt Nazifrei“ riefen zum zivilen Ungehorsam gegen den Naziaufmarsch auf. Unter Beteiligung verschiedener linker Gruppen und kultureller Initiativen wurde zu Blockaden auf der Naziroute mobilisiert.

Bemerkenswert ist die ungewöhnlich lange Vorlaufzeit. Be-

reits am 20. Januar 2011 berichtete die Gießener Allgemeine über die geplante NPD-Demonstration. Die Anmeldung lag dem Ordnungsamt zu diesem Zeitpunkt schon geraume Zeit vor. Angemeldet war die von der NPD als „bundesweite Großdemonstration“ beworbene Veranstaltung ab 11 Uhr im Seltersweg. Die geringe Teilnehmerzahl von 135 Nazis, die auch hinter den Erwartungen der NPD selber zurückblieb, lässt sich auf mehrere Faktoren zurückführen. Zunächst einmal sind hier Unstimmigkeiten zwischen den verschiedenen Gruppierungen und Strömungen innerhalb der Naziszene anzuführen. So etwa im Naziforum „Thiazi“, wo es unter anderem zu Diskussionen um den Umfang der Mobilisierung zur angeblichen „Großdemonstration“ und verschiedene naziinterne Personalien kam. Auch der eine Woche zuvor fehlgeschlagene Fackelmarsch, den ein bekannter Neonazi aus Marburg organisiert hatte, wird seinen Teil zur Demobi-

lisierung der Nazis beigetragen haben.

Ebenfalls frühzeitig hatten sich die beiden Gießener Bündnisse gegründet. Der AStA der JLU war in beiden Bündnissen vertreten. Während das Bündnis Gießen bleibt bunt sein geplantes Bürgerfest auf die Innenstadt beschränkte, gründete sich außerdem das Bündnis Gießen bleibt nazi-frei, welches den Nazis mit direkten Aktionen des zivilen Ungehorsams entgegentreten wollte. Die Stadt Gießen engagierte sich im Bündnis Gießen bleibt bunt und ließ hier durch die Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz frühzeitig verlauten von dem Versuch eines Verbotes keinen Gebrauch zu machen. Stattdessen wurde ein lange geplantes Fest eritreischer Menschen in den Gießener Hessenhallen verschoben, da die Polizei nicht für die Sicherheit der Besucher dieses Festes garantieren konnte. Am Tag selber sorgte das größte Polizeiaufgebot in Gießens Nachkriegsgeschichte für einen reibungslosen Ablauf der NPD-Veranstaltung.

Bereits in der Nacht zum 16. Juli kontrollierte die Polizei sämtliche Lahnbrücken in Gießen um sie tagsüber komplett zu sperren. Auch die Route der Nazis wurde, zumindest an den stadtnahen Kreuzungen mit Hamburger Gittern gesichert und die Bewegungsfreiheit der Bewohnerinnen und Bewohner Gießens, insbesondere in der Weststadt, massiv eingeschränkt. Am Gießener Bahnhof herrschte gar ein komplettes Versammlungsverbot. Nachdem die NPD ihren Aufmarsch ohne größere Störungen komplett durchgeführt hatte, bedankte sich der abschließende Redner ausdrücklich bei der Polizei.

Was bleibt, ist die bittere Erkenntnis, das trotz einer großen Gegenmobilisierung (ca. 1500 - 2000 Menschen) die Nazis unter massivem Polizeischutz ihre Route durch die Lahnstraße, über die Rodheimer Straße in die Weststadt und von dort zurück zum Bahnhof laufen konnten.

Alles Extremisten, oder was?

Ein Beitrag von Robert Socha

Der Extremismusbegriff ist in unserer heutigen Zeit allgegenwärtig und taucht jeden Tag in den Zeitungen und Fernsehen auf. Es wird von „Rechtsextremen“ gesprochen, die MigrantInnen durch die Straßen hetzen oder von „Linksextremen“, die Sachbeschädigungen begehen, Schaufenster einschlagen oder Autos anzünden und es ist gängige Praxis, beide einander gleichzustellen. Grund genug, den Begriff an dieser Stelle näher zu beleuchten. Setzt man sich mit ihm auseinander, stellt sich die Frage, wer ihn eigentlich erschaffen hat, wer überhaupt darüber urteilen darf, wo sich die politische „Mitte“ befindet und was als rechts- oder links-extrem gelten kann. Versucht man die Frage ehrlich zu beantworten, kann man nur zu dem Schluss kommen, dass der Begriff des Rechts-, ebenso wie des Linksextremen konstruiert und die Grenze, ab der ein Mensch als „Extremist“ gilt, willkürlich festgelegt ist. Es stellt sich die Frage, ob es in der politischen „Mitte“, aus der diese Festlegung kommt, wirklich nichts zu kritisieren gibt. Gerade diejenigen, Menschen, die versuchen, mit der Extremismustheorie die Gesellschaft in zwei politische Lager, das der Extremisten und das der „Mitte“ zu unterteilen, missachten dabei, dass viele menschenverachtende Tendenzen wie Rassismus, Homophobie und Sexismus aus der Mitte der Gesellschaft kommen. Der Extremismusbegriff wurde nicht zufällig erschaffen, sondern ist ein Werkzeug, das eine wichtige Funktion in unserem politischen System erfüllt. Formuliert von Vertretern der bürgerlichen Volksparteien aus der politischen „Mitte“, die sich ihren Machterhalt sichern möchten, dient er als Instrument, um einen weiten Teil der politischen Gegner als „Extremisten“ zu diskreditieren und so dafür zu sorgen, dass diese keine nennenswerte Beachtung bekommen.

Der Extremismusbegriff fällt häufig im Zusammenhang mit Straftaten – Körperverletzung, Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung, Brandstiftung. Man sollte sich dennoch ernsthaft die Frage stellen, ob man die Gewalt von „Rechtsextre-

men“, die sich gegen Menschen wegen ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe oder ihrer sexuellen Interessen richtet, wirklich mit der von „Linksextremen“, die Neonazis und Sachen gilt, gleichstellen kann. Außerdem ist es eine Überlegung wert, ob der Extremismusbegriff überhaupt notwendig ist. Dass die krude Neonaziideologie abzulehnen ist, steht außer Frage – man kann aber gewiss sehr linke, kritische politische Einsichten haben, es aber trotzdem verurteilen, wenn Steine fliegen, Fensterscheiben zu Bruch gehen oder Autos angezündet werden. Man kann sich von Gewalt in jeglicher Form distanzieren. Hat man es dann verdient, als Extremist abgeurteilt zu werden?

Man muss sich bei den vielen Medienberichten fragen, wer nun eigentlich ein Extremist ist. Ist jemand, der sich schrill anzieht, krude Naziideologien ablehnt und auf eine antifaschistische Demo geht, ein Linksextremist? Oder derjenige, der sich in einer Gewerkschaft für bessere Arbeitsbedingungen engagiert? Oder vielleicht jemand, der der Herrschaft des Kapitals in unserer freien Marktwirtschaft kritisch gegenüber steht und sich ein System wünscht, in dem der Mensch und nicht die Wirtschaft im Mittelpunkt steht? Auch ein Neonazi ist kein „Rechtsextremer“, sondern eine Person mit einem menschenverachtenden Weltbild, das es abzulehnen gilt und gegen das Bildungsarbeit geleistet werden muss, damit Rassismus, Sexismus, Homophobie und Geschichtsrevisionismus in der politischen „Mitte“ keinen Fuß fassen kann.

Die Überlegungen können einen konsequenterweise nur zu einem Schluss führen: Das Extremismusmodell ist nicht geeignet, um eine demokratische Gesellschaft des Miteinander zu verteidigen. Man sollte es vermeiden, den Extremismusbegriff zu verwenden und sich nicht zum Spielball derjenigen machen zu lassen, die durch das Erschaffen von diesem eigene Interessen verfolgen.

Landesgartenschau Gießen 2014 - „Auf zu neuen Ufern – oder doch ab in den Hintertagen“

Ein Beitrag von Michael Schröder, Referent für Ökologie

„Im März 2008 erhielt Gießen von der Landesregierung den Zuschlag für die Ausrichtung der 5. Hessischen Landesgartenschau. Damit hatte sich die Universitätsstadt gegen drei Mitbewerberstädte durchgesetzt. Ausschlaggebend für den Zuschlag war insbesondere die im Konzept formulierte Idee, Freiräume für Mensch und Natur neu zu gestalten und aufzuwerten sowie weitere Naherholungsbereiche zu schaffen. Dabei werden die Weststadt und die Innenstadt zusammengebracht und die Lahn als Teil der Stadt erlebbar gemacht. Ausdrücklich anerkannt wurde auch, dass die Gießener Bewerbung von einem breiten Bündnis verschiedener gesellschaftlicher Gruppen getragen wird.“

Die Landesgartenschau in Gießen – das ist für ein gutes halbes Jahr ein farbenprächtiger Blütenrausch, eine Großveranstaltung mit Ausstrahlung ins ganze Land. Die Landesgartenschau bedeutet die dauerhafte Bereicherung der Universitätsstadt. Schlummernde Potentiale werden geweckt, sie wird lebens- und liebenswerter. Von der Landesgartenschau gehen anhaltende positive Impulse für die Wirtschaft, die Wissenschaft, die Kultur, den Tourismus, die ökologische Stadtentwicklung sowie den Naturschutz aus. Sie ist ein Gewinn für alle Gießener Bürgerinnen und Bürger.“ (Quelle: www.landessgartenschau.giessen.de)

Landesgartenschau mit den Menschen machen

Für den Zeitraum (vom 26.04. bis zum 05.10.2014) der Landesgartenschau 2014 in Gießen hat die Mehrheit im Stadtparlament beschlossen, den Bereich Wieseckau/Schwanteich abzusperren und kostenpflichtigen Eintritt zu gewähren. Nur der Bereich Lahnaue wird der Öffentlichkeit entgeltfrei zugänglich sein, was bedeutet, dass die Studierenden in ihrer Möglichkeit zur Naherholung stark einge-

schränkt werden. Die Vollsperrung findet, wegen Hauptbauarbeiten, ab Herbst 2013 statt.

Des Weiteren ist geplant die Parkmöglichkeiten in direkter Nähe zu den Haupteingängen der LaGa zu bewirtschaften, was bedeutet, dass die Parkplätze im Bereich Messeplatz, Ring- und Eichgärtenallee gebührenpflichtig werden. Ein Nachteil für alle Anwohner und regelmäßige Besucher dieser Areale.

Im weiteren Verfahren sind die Bürgerinnen und Bürger einzubinden, denn wesentliche Entscheidungen zur Durchführung der Landesgartenschau gehören in die öffentliche Debatte nicht in die Hinterzimmer. Transparenz und eine Berücksichtigung der vielfältigen Interessen der Gießener Bürgerinnen und Bürger muss gewährleistet werden.

Die Landesgartenschau muss als Großinvestitionsprojekt dafür dienen, die städtischen Naherholungsmöglichkeiten, Infrastruktur und Stadtbild nachhaltig und langfristig zu verbessern.

Die sinnvolle Nachnutzung der neu entstehenden Bauten soll auch mit Hilfe studentischer Initiativen gesichert werden, also hier der Hinweis an alle Fachschaften und Initiativen, die Interesse haben während und nach der LaGa 2014 Projekte durchzuführen, sich gerne an den Referenten zu wenden.

(Kontakt unter: michael.schroeder@asta-giessen.de)

Der AStA wird die Interessen der Studierenden im FORUM 2014 zur Landesgartenschau vertreten und die vom StuPa verabschiedete Resolution zur Forderung eines kostenlosen Eintritts für Studierende und anderen sozial schwächere Gruppen verteidigen.



Containern - Wirtschaftsboykott, Umsonstkultur und nächtliche Abenteuer

Ein Beitrag von Michael Fink, Referent für Ökologie und Verkehr

1. Was ist das?

Containern bezeichnet die Mitnahme weggeworfener Lebensmittel und sonstiger Güter aus Abfallcontainern und Mülltonnen von Verbrauchermärkten, Handelsbetrieben und Erzeugern.

2. Der Gedanke dahinter:

Die Entscheidung containern (auch: „dumpstern“) zu gehen kann sowohl auf politischen, als auch auf wirtschaftlichen Motiven beruhen. Das lässt sich das oft auch nicht klar trennen. Was auf der Hand liegt ist, dass man ein paar Euro sparen kann, wenn sich eine kostenfreie Quelle für Lebensmittel erschließt. Ein bisschen wie im Schlaraffenland, aber die Realität ist viel hässlicher: Rund 30% der weltweit produzierten Lebensmittel wandern laut aktuellem Bericht der UN-Welternährungsorganisation FAO ungenutzt auf den Müll.

Kann die Menschheit sich das leisten? Eigentlich nicht!

Gerade dieser Tage ist die Hungersnot in Somalia wieder einmal in den Medien. Doch das Problem ist nicht neu, auch wenn die Stimmen der Opfer uns nur selten erreichen: Es geht um Millionen Tote, jedes Jahr. Doch auch abgesehen von der Verteilungsproblematik werden die Anbauflächen in Zeiten von „Bio“-Sprit und anhaltend hohem Fleischkonsum immer knapper. Und die Produktion bringt weitere Belastungen mit sich: Sie verbraucht Wasser, Treibstoff, Rohstoffe aller Art. Landwirtschaft und Industrie haben einen mit ca. 40% ganz erheblichen Anteil am Ausstoß von Treibhausgasen. Hieraus folgt für einige Menschen eine klare Konsequenz: Die Verpflichtung jedes einzelnen zum weitgehenden Boykott der Wegwerfgesellschaft. Nichts zu verschwenden, während andere Mangel leiden und die Endlichkeit unserer Ressourcen immer klarer wird. Der Aufbau einer zweiten Verwertungskette. Nicht nur für Nahrungsmitteln, sondern für alle Dinge.

Kurzum: Die Entscheidung containern zu gehen.

3. Zahlen sprechen für sich:

Jeden Tag sterben laut Bundesministerium für Zusammenarbeit und Entwicklung weltweit über 25.000 Menschen an den Folgen von Unterernährung, und das Ministerium ist hier gelinde gesagt vorsichtig: Die UNICEF geht davon aus, dass weltweit täglich 25.000 Kinder verhungern.

Allein schon die Landwirtschaft ist für 13,5% des von Deutschland ausgestoßenen CO₂ verantwortlich. So werden zum Beispiel bei der Produktion von Weizen werden etwa 0,4 kg CO₂, für Rindfleisch gar 8-16 kg CO₂ pro Kilo emittiert. Hinter einem Kilogramm Rindfleisch zudem stecken 15500 Liter verbrauchtes Wasser, bei einem Kilo Kartoffeln sind es immernoch 900 Liter. (Quelle: IÖW, i.A.v. foodwatch.de)

4. Nie wieder einkaufen?

In der Tonne findet sich meistens nicht gerade das was man erwartet – und das trifft den durchschnittlichen Europäer hart. Schließlich sind wir es gewohnt jederzeit vor vollen Regalen zu stehen und die freie Wahl zu haben und allen Gelüsten nachgehen zu können. Regional, Saisonal? Egal.

Der Markt liefert alles, notfalls auch per Expressflug aus Neuseeland. Die vollen Regale und die durch Gewohnheit geformte Erwartung des Verbrauchers sind Teil des Problems – und Grundlage des Dumpsterns.

So sieht man es dann wohl auch mit einem lachenden und einem weinenden Auge, wenn sich der Deckel eines Großcontainers öffnet und man sich buchstäblich tonnenweise essbaren Nahrungsmitteln gegenüber sieht. Es ein spannender Moment, eine bunte Wundertüte, ein magisches Füllhorn der Abwechslung, das sich einem darbietet. Wenn man mit Maden, Fruchtfiegen und dem grundsätzlichen Gedanken im Müll zu wühlen kein Problem hat, versteht sich.

Manche Dinge findet man häufig, manche eher selten. Vom runzligen Radieschen bis zur opulenten Sahnetorte ist alles dabei. Kleidung und Drogerie-Produkte sind oft eher schwierig zu finden. Backwaren, Obst und Gemüse hingegen findet man hingegen häufig und im Überfluss.

Ob man den eigenen Speiseplan an das Gefundene anpasst oder es lediglich als Bonus ansieht, es in den gewohnten Konsum einbaut und den Rest zukauf ist natürlich eine individuelle Entscheidung. Auch sollte man sich bewusst sein, dass es beim Containern nicht nur um Nahrungsbeschaffung geht – zumindest sind die meisten Leute in unseren Breiten nicht darauf angewiesen. Es geht um viel mehr: Ein politisches und sozio-ökonomisches Statement.



5. Nachts Unterwegs: Der Praxis-Teil:

Wie läuft es nun konkret ab, das Containern? Eigentlich ganz einfach: Man geht zu einem Betrieb, schaut in die Tonne und nimmt mit, was einem zusagt. Ein paar Dinge sollte man in der Regel aber beachten und dabei haben:

- Ein Transportmittel (Fahrrad, Auto oder die eigenen Beine)
- Einen Rucksack, Tüten, Tragetaschen, Satteltaschen, etc.
- Kleidung, die auch mal dreckig werden darf
- Handschuhe, die je nach persönlicher Ekelschwelle natürlich entbehrlich sind
- Nachts: Eine Taschenlampe, vorzugsweise Stirnlampe, dann hat man die Hände frei
- Begleitung: Nette Menschen die einem den Tonnendeckel halten oder beim tragen helfen schaden nie!

Es stellt sich dann die Frage, wann man loszieht: Nachts ist man häufig ungestörter, es gibt dann schließlich weniger Beobachter. Man spart sich zudem die Konfrontation mit Per-

sional der jeweiligen Betriebe. Das gilt jedoch nicht uneingeschränkt: Brummi-Fahrer müssen häufig auch spät nachts noch liefern, insbesondere im Großhandel. Problematisch ist außerdem, dass viele Betriebe ihren Müll über Nacht besonders sichern: Hier findet man Vorhängeschlösser, Metall- oder Holzverschlüsse, Rollgitter – und einiges mehr. Auch sollte man nicht vergessen, dass es seltsam wirkt, wenn zu nachtschlafener Stunde Menschen mit Taschenlampen an einem Gebäude herumwerkeln. Nicht erschrecken sollte man hingegen, wenn man sich einer Laderampe, dort stehen die Tonnen nämlich meistens, näher und plötzlich das Licht angeht: Viele Betriebe stattdessen sie mit Bewegungsmeldern aus. Manche Betriebe installieren auch Kameras, denen manche Dumpster wiederum mit Vermummung begegnen.

Weiterhin ist die Frage, zu welcher Tonne man nun geht: Supermarktketten und Filialen handhaben die Aufbewahrung ihrer Abfälle sehr unterschiedlich. Hier muss man sich Anfang einen Überblick über die eigene Gegend verschaffen, als Anlaufstellen kommen Verbrauchermärkte aller Art, Handelsunternehmen sowie Erzeugerbetriebe in Betracht. Mit der Zeit lernt man, wo es sich lohnt und wo nicht. Manche Betriebe stellen ihre Tonnen nur an bestimmten Tagen zur Abholung heraus, da hilft es manchmal, wenn man öfter vorbeischaut um Muster auszumachen.

Bei Händler und Erzeugern finden sich manchmal Mengen, die für Einzelpersonen kaum zu verbrauchen sind. Um diese trotzdem nicht verkommen zu lassen gibt es unterschiedliche Strategien: Mancherorts schließen sich Menschen zu sog. „Food-Coops“ (Lebensmittelkooperativen) zusammen, innerhalb derer dann fair geteilt wird. Oft bietet es sich auch an VoKüs („Volxküchen“) zu unterstützen. VoKüs dienen in der Regel der Gemeinschaftsverpflegung bei Events und in (links-)alternativen Einrichtungen, dort wird das Essen in der Regel umsonst, gegen Spende oder zum Selbstkostenpreis verteilt, sie sind also nicht-kommerziell freuen sich darum auch über Lebensmittelspenden.

Den „Tafeln“ nimmt man als Dumpster übrigens nichts weg. Auch wenn manchmal Plastikkisten voller Backwaren an den Märkten stehen, so gehen diese nur an die Erzeuger zurück. Manchmal werden mit ihnen eben die Öfen befeuert, aus denen sie kamen. Der Erfolg beim Containern kann stark schwanken. Um Spitzen und Tiefs auszugleichen, oder schlicht um nichts verkommen zu lassen kann es sich hier anbieten, die Nahrungsmittel haltbar zu machen. Dazu kann man sie einkochen, einlegen, zu Marmelade oder Chutney verarbeiten, etc. Beim Einfrieren sollte man bedenken, dass dies eine sehr energieintensive Form der Konservierung ist. Dinge von denen man weiß, dass man sie nicht verbraucht sollte man liegen lassen: Darüber freut sich vielleicht der Nächste! Außerdem sollte man die Tonnen und Umgebung immer in ordentlichem Zustand belassen und keinen Müll in der Umgebung herum liegen lassen: Das ist für Angestellte und Dumpster gleichermaßen unangenehm. Die Angestellten müssen den Müll beseitigen, und die Dumpster müssen damit rechnen, dass demnächst strengere Sicherungs- oder Überwachungsmaßnahmen erfolgen werden.

6. Gesundheit, Herr Wachtmeister!

Nun stellen sich noch ein paar Fragen bezüglich gesundheitlicher und rechtlicher Aspekte des containerns.

Gesundheitliche Bedenken liegen nahe, schließlich werden Mülltonnen selten gereinigt und geleert, dass Schimmel und Keime hier leichtes Spiel haben ist klar. Insbesondere Regen und hohe Temperaturen tragen außerdem zur raschen Verwesung bei. Mit einer Lebensmittelvergiftung ist nicht zu spaßen, also passt auf euch auf!

Verpackte Lebensmittel machen es einem häufig leicht: Sie tragen ein in der Regel großzügig bemessenes Mindesthaltbarkeitsdatum und sind vor äußeren Einflüssen recht gut geschützt.

Obst und Gemüse sind dies in der Regel nicht. Hier sollte man großzügig waschen, schälen, kochen und auf seine Sinne vertrauen: Wenn etwas nicht mehr gut riecht, schmeckt oder aussieht, dann sollte man im Zweifelsfall nicht zimperlich damit sein es im Container zu belassen oder zuhause auszusortieren. Insbesondere vom Verzehr von Milchprodukten und Fleisch ist abzuraten: Diese sind besonders schnell verderblich. Die Fischvergiftung ist nicht umsonst beinahe sprichwörtlich. Auch bei anderen Gütern aus Containern, in denen sich unverpacktes Fleisch oder Milchprodukte befanden ist besondere Vorsicht geboten! Non-Food-Artikel sollte man gründlich reinigen bevor man sie verwendet.

Zu den rechtlichen Aspekten soll hier nur kurz gesagt sein, dass es in Deutschland ohne weiteres zu einer Anklage wegen Diebstahl (§ 242 StGB) kommen kann. Auch Hausfriedensbruch (§ 123 StGB) kommt in Betracht, wenn man sich auf eingefriedete, sprich mit einer Mauer oder einen Zaun umgebene, Grundstücke oder in Gebäude hinein begibt. Auch Sachbeschädigung (§ 303 StGB) liegt nicht fern, dabei sind vor allem aufgebrochene Schlösser und Tonnen zu erwähnen.

In anderen Ländern Europas ist es rechtlich durchaus möglich zu containern, Beispiele hierfür sind Österreich und die Schweiz, wo es nicht als Diebstahl gewertet wird da Müll als herrenlose Sache gilt. Zwar ist das Strafverfolgungsinteresse der Behörden und Betreiber in Deutschland beim Diebstahl von Müll meist gering und es bleibt in der Regel bei Verwarnungen oder der Einstellung von Verfahren gegen geringe Auflagen, bei Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung sind jedoch ernsthaftere Konsequenzen zu befürchten. Es sei jedem ernstlich davon abgeraten sich selbst diesen Gefahren auszusetzen.

7. Schlusswort

Das war nun einmal die kleine Runde rund um den Block. Es gibt zahlreiche Quellen die sich im Internet mit dem Containern beschäftigen, darunter auch diverse Foren in denen ihr Leute findet, die euch mit Erfahrung, Rat und Tat zur Seite stehen können.

Zuletzt steht es natürlich jedem offen, das beschriebene einmal zu probieren. Worte sind immer Schall und Rauch. Es ist auch hier wie überall im Leben: Es gibt Gefahren und Chancen. Die Abwägung sei dem werten Leser selbst überlassen.

QSL- Mittel: Ein neuer Kompromiss!?

von Veronika Becker, Referentin für Studium&Lehre

Die Mittel zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre gibt es an hessischen Universitäten seit 2008. Diese sind zweckgebunden, das heißt, sie sollen ausschließlich zur Verbesserung der Studienbedingungen dienen. Aufgrund des Hochschulpaktes 2010 mussten die Unis allerdings enorme Einsparungen vornehmen, was zu finanziellen Problemen führt. Allein für die JLU bedeutet das Budgetkürzungen in Höhe von ca. 4,3 Mio. Euro. Um die fehlenden finanziellen Mittel zu kompensieren, wurde von Seiten des AstA in längeren Diskussionen und unter Vorbehalt der Entscheidung des Präsidiums zugestimmt, 2 Millionen Euro der QSL-Gelder in die grundständige Lehre zu überführen. Dieser Kompromiss bedeutete die finanzielle Sicherstellung von Professuren und dient somit der Aufrechterhaltung der Lehre. Eine Forderung des AstA und des Studierendenparlaments war jedoch die Garantierung von 800.000 Euro für studentische Projekte.

Dieser Kompromiss wurde für ein Jahr geschlossen. Am Ende der zweiten Sitzung der diesjährigen Vergaberunde hat sich allerdings herauskristallisiert, dass das Präsidium auch für das kommende Jahr wieder einen Kompromiss anstrebt. Nun war es Sache der Studierendenvertretung, die Lage ausführlich in allen Gremien der verfassten Studierendenschaft zu diskutieren und sich eine Meinung zu bilden. Durch den Kompromiss werden die generell zweckgebundenen Mittel eindeutig zweckentfremdet, was die Frage nach der Zulässigkeit der Überführung aufwirft. Andererseits ist die Sicherstellung der grundständigen Lehre im allseitigen Interesse. Denn was nützen studentische Projekte, wenn nicht einmal der Lehrbetrieb ordentlich funktioniert, weil kein Personal da ist? Fakt ist: Ein Kompromiss ist keine Dauerlösung. Auch wenn die finanzielle Lage schwierig ist, muss die Universität einen anderen Weg zur Finanzierung der grundständigen Lehre finden. Daher muss die Studierendenschaft ein deutliches Zeichen in diese Richtung setzen und klar machen, dass es in Zukunft eine dauerhafte Lösung geben muss. Dies ist auf der dritten Sitzung der zentralen Vergabekommission Anfang September geschehen.

QSL- Kompromiss 2.0

Der AstA hat sich trotzdem dazu entschlossen, einem erneuten Kompromiss unter bestimmten Bedingungen zuzustimmen. Trotz eines gestiegenen Hochschulbudgets sei aufgrund von Tarifsteigerungen im Volumen von 5,4 Millionen Euro, neuer Gebäude und gestiegener Energiekosten ein erneuter Kompromiss zur Vermeidung von Strukturabbau notwendig, so der Präsident, Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Eine Bedingung für die Zustimmung zu dem Kompromiss war es, dass die langen Öffnungszeiten der Bibliotheken beibehalten werden. Diese schaffen auch für Studierende mit Nebenjob die notwendige Flexibilität und entzerren die Stoßzeiten um die Mittagszeit. Dazu wird es in Zukunft einen Dauerantrag aus QSL- Mitteln geben. Für den Fall, dass die QSL- Mittel irgendwann wegfallen, übernimmt die Universität dafür eine Ausfallbürgschaft. Desweiteren konnte die Aussetzung

einer sogenannten „Overhead- Pauschale“ erreicht werden. An anderen Universitäten ist es mittlerweile Gang und Gäbe, für alle Anträge aus Drittmitteln 5% Verwaltungskosten zu erheben. Bei dem diesjährigen Volumen der QSL- Mittel von 13,5 Millionen würden alleine auf die Verwaltung 700.000 Euro entfallen. Dies ist ja nicht Sinn und Zweck der QSL- Mittel. Außerdem wird der Verteilungsschlüssel zwischen dem zentralen und den dezentralen Budgets zurückgesetzt. In diesem Jahr stehen den Fachbereiche nämlich nur 52,5 % der Mittel zur Verfügung. Dies hat zu erheblichen finanziellen Problemen vor Ort geführt. Viele Hilfskraftstellen wurden gestrichen und Projekte konnten nicht fortgeführt werden. Im nächsten Jahr entfallen dann auf die dezentralen Budgets wieder 60 % der Mittel und die restlichen 40% auf das zentrale Budget.

Du kannst mitbestimmen, was mit QSL- Mitteln passiert! Durch QSL- Mittel konnte schon viel erreicht werden: Es wurde zum Beispiel die Studierenden-Hotline Call Justus eingerichtet, der Master and Career Day realisiert, die Bibliotheksöffnungszeiten verlängert, barrierefreie Aufzüge und eine Kindertagesstätte gebaut! Das besondere an den QSL- Mitteln ist nun, dass die Studierenden mitentscheiden können, wofür das Geld verwendet werden soll: Die Vergabekommissionen sind zur Hälfte mit studentischen Vertretern besetzt. Außerdem besteht der eigentliche Sinn der QSL- Mittel darin, besondere, qualitätssteigernde Projekte zu fördern. Auch hier können die Studierenden mitmischen:

QSL - Deine Möglichkeit, etwas zu verändern!

Was? Wann? Wo?

Was ist das? QSL- Mittel dienen der Qualitätsverbesserung von Studienbedingungen und der Lehre. Dadurch konnten zum Beispiel schon die Öffnungszeiten der Bibliotheken verlängert werden.

Was ist das besondere daran? Die Studierenden können gleichberechtigt mitbestimmen, was mit dem Geld geschehen soll - außerdem kann jeder einen Antrag stellen!

Was hat das jetzt mit mir zu tun? Du hast eine Idee für ein Projekt, dass neue Möglichkeiten für dein Studium eröffnet? Dann komm vorbei und mach mit!

Der Arbeitskreis trifft sich ab Mittwoch, dem 02.11.11 immer den 1. und 3. Mittwoch im Monat um 18 Uhr im AstA.

Kontakt: studium-lehre@asta-giessen.de

Weitere Infos zum Thema?!



www.QSL-für-alle.de

Jeder kann einen Antrag stellen! Du hast eine Idee für ein studentisches Projekt mit Mehrwert, was unbedingt umgesetzt werden soll und finanzielle Förderung gebrauchen könnte? Stell einfach einen Antrag! Wo? Einen Antragsassistenten findest du auf www.qsl-fuer-alle.de. Einreichen kannst du den fertigen Antrag dann bei der Kommission zur Vergabe des „Zentralen Budgets zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre“ - z. Hd. Stabsabteilung A 2, Sachgebiet A 2.2 -Ludwigstraße 23 -35390 Gießen.

Arbeitskreis QSL

In dieser Vergaberunde gab es wenige studentische Anträge. Das muss unbedingt geändert werden! Der AStA möchte sich auch in diesem Jahr wieder durch einen Arbeitskreis QSL dafür einsetzen, dass es von studentischer Seite mehr Anträge gibt. Im Arbeitskreis sollen Ideen gesammelt, Anträge formuliert und Projekte angestoßen werden. Komm vorbei

und bring deine Ideen ein! Alle Fragen und Anregungen zum Thema sind willkommen. Der Arbeitskreis findet im zweiwöchentlichen Rhythmus ab dem WiSe 2011/2012 statt. Der erste Termin ist am Mittwoch, den 02.11.11 um 18 Uhr im AStA. Danach trifft sich der Arbeitskreis immer regelmäßig den 1. und 3. Mittwoch im Monat. Nähere Informationen zum Thema QSL und das Erstellen eines Antrags erfährst du bei uns, dem Referat für Studium und Lehre. Schreib einfach eine E-Mail an studium-lehre@asta-giessen.de oder komm in unsere Sprechstunde. Aktuelle Informationen und die der Termine für den Arbeitskreis findest du auch auf unserer Homepage www.qsl-fuer-alle.de

Nutze deine Möglichkeit zur Mitbestimmung – nur dann kann sich etwas verändern!

Anwesenheitspflicht und regelmäßige Teilnahme? Nach wie vor ein Thema

Ein Beitrag von Jana Steckbauer, Referentin für Studium&Lehre

Durch die angestoßenen Reformen der ehemaligen Referent_innen hat das Thema Reduzierung der Prüfungsbelastung und vor allem das oftmals undefinierte Konstrukt regelmäßige Anwesenheit in sämtlichen Fachbereichen unter Studierenden und Lehrenden Gehör gefunden und ist somit den meisten ein Begriff. Doch wie ist es nun um das Thema Anwesenheit in den einzelnen Fachbereichen bestellt? Hier herrscht nach wie vor bei vielen Studierenden und auch bei Lehrenden an vielen Stellen Unklarheit. Immer wieder kommen Anfragen, weil Studierende sich nicht sicher sind, welche Anwesenheitsregelung nun in ihrem Studiengang gilt. Auch grassieren hier und da noch diverse unliebsame Anwesenheitslisten die viele verunsichern und oftmals auch eine gute Portion Willkür der Dozierenden an den Tag legen. Mit einem selbstbestimmten Studium hat das wenig zu tun, sind doch viele Studierende auf einen Nebenjob angewiesen, der mit einer ominösen Anwesenheitsliste kollidieren kann. Schließlich wollen das Studium (auch ohne Studiengebühren) und das dazugehörige, je nach Studiengang und Studienstruktur mehr oder weniger ausgeprägte Privatleben, auch finanziert werden. Ebenso organisiert und bewältigt ein Großteil der Studierenden das eigene Studium nicht zuvorst über Seminare und Vorlesungen, sondern auch durch Übungen, Praktika, Lern- und Arbeitsgruppen und allgemein in selbstgestalteter Arbeit. Eine geleistete Unterschrift in einem 90-minütigen Seminar, welches man aktiv mitgestalten oder zur Not auch einfach mal halbschlafend und versteckt hinter einem größeren Kommilitonen absitzen kann, sagt ebenso wenig über den persönlichen Arbeitsaufwand und das erworbene Wissen aus, wie eine gute oder schlechte Note in einer Klausur, deren Inhalt nur stupides Auswendig lernen verlangt. Dass das Thema auch weiterhin aktuell bleibt, zeigen nicht nur Unwissenheit über die aktuelle (und rechtliche) Situation an einzelnen Fachbereichen, sondern auch das Hadern von Wiedereinführung oder Abschaffung.

So wurde auf der Direktoriumssitzung des Zentrums für Philosophie am 06. Juli beschlossen für die kommenden zwei Semester (ab dem WiSe 2011/2012) wieder eine Anwesenheitspflicht einzuführen. Entgegen der Studierenden die sich klar gegen eine Anwesenheitspflicht ausgesprochen haben, werden Studierende der Philosophie, die mehr als 2-3 Mal in einem Seminar fehlen von diesen ausgeschlossen und können keine Leistung mehr anrechnen lassen.

Um Licht in all das Dunkel von regelmäßiger Teilnahme, Anwesenheitspflicht und „nur -zwei -Mal- fehlen- dürfen- sonst -haste- vielleicht- Pech- gehabt“, zu bringen, hat die Senatsliste Solidarität und freie Bildung eine Anfrage im Senat gestellt, um den aktuellen Stand der Regelungen zur Anwesenheitspflicht in den Fachbereichen und einzelnen Studiengängen für jeden Studierenden nachvollziehbar zu machen. Die aktuellen Regelungen findet ihr auf unserer Homepage www.modularisiert.de oder unter solidaritaetundfreiebildung.blogspot.com.

Die Regelungen zur Anwesenheit finden sich in den Allgemeinen Bestimmungen für modularisierte und gestufte Studiengänge unter §7, Abs. 7-9. Jeder Studiengang besitzt zudem eine spezielle Ordnung, in der geregelt werden kann ob und in welchem Umfang eine regelmäßige Teilnahme als Prüfungsvorleistung notwendig ist, um an einer Prüfung teilnehmen zu können. Sieht die spezielle Ordnung jedoch keine Regelung zur Anwesenheit vor, gelten die Regelungen der Allgemeinen Bestimmungen und diese sehen eine Anwesenheit von 51% vor.

Für alle weiteren Fragen rund um das Thema steht euch das Referat Studium und Lehre unter studium-lehre@asta-giessen.de gerne Rede und Antwort. Aktuelle Informationen erhaltet ihr auch auf unserer Homepage www.modularisiert.de sowie auf dem Blog der Senatsliste Solidarität und freie Bildung solidaritaetundfreiebildung.blogspot.com

Urabstimmung - da war doch was

Ein Beitrag von Jana Steckbauer, Referentin für Studium&Lehre

Wir erinnern uns zurück... vom 19.- 25. Januar in diesem Jahr waren Hochschulwahlen. Ein jährlich sich wiederholender Vorgang, in dem es darum geht eine hochschulpolitische Vertretung für die Studierenden mit der eigenen Stimme zu wählen. Neu ist das nicht, aber wichtig um die studentische Mitbestimmung zu gewährleisten und eine Vertretung studentischer Interessen und Belange zu haben. Wichtig war auch die Urabstimmung und neu dazu. Zum ersten Mal waren die Studierenden der JLU dazu aufgerufen mittels einer Urabstimmung über einen Teil der Struktur ihres Studiums abzustimmen und somit auch mitzubestimmen. In dem Antrag, über den es via Urabstimmung abzustimmen galt, geht es um die Änderung des Paragraphen 31 der Allgemeinen Bestimmungen für modularisierte und gestufte Studiengänge. Der geänderte Paragraph sieht die Möglichkeit zur Ausklammerung eines Drittels der Modulnoten (max. 60 CP) vor. Der Grundgedanke war und ist, dass im Bachelor/Master-System von Beginn an viele Leistungen zu erbringen sind, die mit vielen Noten bewertet werden. So kommen in einem Bachelor-Studiengang gut gerne mal 30 Einzelnoten zusammen, die dann zu jeweiligen Modulnoten zusammengefasst werden. Ob und vor allem auch wie die 13 Punkte in der einen Hausarbeit jetzt gerechtfertigt sind, ebenso wie die 4 Punkte der letzten Klausur, sagt einem nicht der Ausdruck vom Prüfungsamt und möglicherweise auch nicht mehr der Dozent, dessen Sprechstunde überlaufen ist, weil er selber nicht mehr weiß, wie er die vielen Studierenden mit ihren Essays, Hausarbeiten, Übungsaufgaben und Klausuren vernünftig und zeitnah bewerten soll. Die Ausklammerung von

Modulnoten soll den Studierenden in gestuften und modularisierten Studiengängen selbst die Chance und Freiheit geben bewertete Leistungen auszuklammern, damit man in späteren Bewerbungsverfahren eben nicht einfach von anderen ausgeklammert wird. Was ist aber nun passiert mit der Urabstimmung? Laut Antragstext sollte die Regelung zum 01.04.2011 für alle Studierenden in Kraft treten, aber nachdem der Antrag über diverse Gremienwege hin- und hergereicht wurde, befanden Senat und Präsidium die Änderung für nicht rechtlich durchsetzbar. Am 29.06.2011 haben die studentischen Vertreter_innen der Senatskommission einen Antrag eingereicht, welcher ein Rechtsgutachten der neuen Regelung verlangt. Mehrheitlich wurde diesem Antrag zugestimmt, sodass gegenwärtig ein Rechtsgutachten von Seiten der Universität verfasst wird. Um eine klare und sichere Diskussionsgrundlage zu haben, haben die studentischen Vertreter_innen in Zusammenarbeit mit dem Referat Studium und Lehre ebenfalls ein Rechtsgutachten an eine externe Stelle vergeben, welches ebenso wie das universitäre Gutachten in den nächsten Wochen vorliegen wird. Im September wird es eine weitere Sitzung der Senatskommission Studiengänge geben, in der beide Gutachten zur Diskussion gestellt und der Inhalt der Urabstimmung nochmals behandelt und verhandelt werden soll. Da die Ausgabe dieser Zeitung euch erst nach dem Termin erreicht, werden wir euch auf der Homepage des AStA und auf www.modularisiert.de über den aktuellen Stand der Dinge auf dem Laufenden halten. Einen weiteren Bericht wird es in der nächsten AStA-Zeitung geben.

Das Referat für Studium & Lehre

Ein Beitrag von Jana Steckbauer, Referentin für Studium&Lehre

Hochschulpolitik, Ökologie und Verkehr, Wohnen und Soziales usw. ...man kennt all jene Referate, die es nicht nur im AStA der JLU Gießen, sondern in sämtlichen Asten an diversen Universitäten gibt und das nicht erst seit gestern. Was ist aber mit einem Referat für Studium und Lehre? Das Referat Studium und Lehre gibt es in dieser Form erst seit dem Sommersemester 2010 und die Referent_innen der ersten Legislatur hatten sich unter anderem das Ziel gesetzt, die Studierbarkeit von Studiengängen wieder herzustellen. Vor allem gestufte und modularisierte Studiengänge wurden vor dem Hintergrund des Bologna-Prozesses einer kritischen Betrachtung unterzogen und „harte Brocken“ wie Anwesenheitspflicht und die Möglichkeit zur Ausklammerung von Modulen wurden mehr als einmal in den Fachbereichen, im Senat und in der Senatskommission Studiengänge diskutiert und neue Regelungen im Sinne der Studierenden z.T. erstritten.

Die Wiederherstellung der Studierbarkeit von Studiengängen ist nach wie vor ein Schwerpunktthema des Referats Studium und Lehre und obwohl bereits viel erreicht wurde, muss die kritische Auseinandersetzung mit Bologna und den Folgen

ein dauerhafter Prozess sein, der jeden Studierenden etwas angeht. Um die Studierenden der JLU auch weiterhin über Themen wie Bologna, G8 und Modularisierung zu informieren, wird es wieder einen wöchentlichen Arbeitskreis des Referats geben, der für alle Studierenden und für sämtliche Ideen, Anregungen und Themen zum Arbeitsschwerpunkt Studium und Lehre offen ist. Der Arbeitskreis trifft sich immer montags von 18-20 Uhr im AStA und lebt von dem was euch in eurem Studium bewegt und verändert werden soll. Neben den Themen Modularisierung und Studierbarkeit wollen wir uns darüber hinaus mit dem Bereich Teilzeitstudium beschäftigen. Die Möglichkeiten einen Studiengang auch in Teilzeit studieren zu können, sind bisher noch bescheiden und teilweise mit Umständen verbunden. Auch kann nicht jeder Studiengang in Teilzeit absolviert werden. Hier herrscht Verbesserungsbedarf, denn ein Vollzeitstudium ist längst nicht für jeden Studierenden eine gute und vor allem zu leistende Option. Ein Großteil der Studierenden finanziert Studium und Privatleben durch Nebenjobs, andere sind ehrenamtlich oder politisch aktiv und wiederum andere haben Kinder oder Angehörige zu versorgen. Alles Gründe,

die einen Antrag zum Teilzeitstudium rechtfertigen z. B. für Geographie. Anders sieht es aber bei Umweltmanagement, Biologie oder Volkswirtschaftslehre aus, denn bei diesen Studiengängen handelt es sich um zulassungsbeschränkte Studiengänge, die einem Teilzeitstudierenden nicht offen stehen. Mit einer Flexibilisierung der eigenen Studiengestaltung oder dem Abbau von strukturellen Hürden hat das wenig gemein. Wir stellen uns ein Teilzeitstudium vor, das weniger lebens- und realitätsfern ist. Ein weiteres zentrales Thema unserer Arbeit betrifft die Veränderungen und Folgen für die Hochschullandschaft, die sich durch die doppelten Abiturjahrgänge und die Aussetzung der Wehrpflicht ergeben. Bereits in den letzten Jahren haben sich sehr viel mehr Menschen für ein Studium beworben, als von Bund und Ländern erwartet wurde und mit dem doppelten Abitur wird sich die Zahl der Bewerber_innen nochmals drastisch erhöhen. Wie reagieren die Hochschulen auf die erhöhte Zahl an Studierenden und wie wird sich die neue Situation konkret auf Studium und Lehre an der JLU auswirken? Mit diesen und weiterführenden Fragen wollen wir uns in der nächsten Zeit nicht nur referatsintern, sondern vor allem auch im wöchentlichen Arbeitskreis mit EUCH auseinandersetzen. Diese und noch andere Arbeitsschwerpunkte haben wir uns für die nächste Zeit vorgenommen. Über unsere Arbeit könnt

ihr euch auch auf unserer Homepage www.modularisiert.de informieren. Wenn ihr Fragen oder Ideen zu den oben genannten Themen habt, könnt ihr euch per E-Mail an uns wenden oder direkt in unsere Sprechstunde kommen. Weiterhin sind wir für euch in allen Fragen und Problemen rund um euer Studium da und beraten euch gerne per E-Mail, telefonisch und natürlich in unserer Sprechstunde.



Instantstudieren á la Sardinienbüchse? Die doppelten Abiturjahrgänge kommen!

Ein Beitrag von Jana Steckbauer, Referentin für Studium&Lehre

Überfüllte Seminare, ausgebuchte Sprechstunden von Profs., fehlende Lehrräume, Camping vor dem HRZ und der Bibliothek am Tag des Einflexens, ein NC von 1,0 in zulassungsbeschränkten Studiengängen und überhaupt irgendwann nur noch zulassungsbeschränkte Studiengänge. Ist das die Zukunft an der JLU? Nein, es ist wohl eher (zum Teil) die gegenwärtige Situation und das nicht nur in Gießen, sondern deutschlandweit in den Universitäten. Wer kennt es nicht: Das neue Semester rückt an und man hat eine Einführungsveranstaltung mit gefühlten 873 Menschen um sich herum in der man nichts versteht, weil man nichts hört. Nachdem man zum dritten Mal in der Woche in der Bibliothek war, um ein Buch auszuleihen, was es zwar 10 mal gibt, aber auch 10 Mal verliehen ist (plus Vormerkungen bis Februar 2012), steigt man in den Bus um eine Viertelstunde mit dem Gesicht an die Glasscheibe gepresst zwischen gefühlten 132 Menschen Richtung Heimweg zu gondeln. All das ist auch gar nicht so tragisch, hatte man doch bisher das Gefühl, dass sich im Laufe des Semesters alles irgendwie beruhigt und im Sommer sowieso niemand zusammengefasst in Bussen, sondern jeder schwitzend auf Fahrrädern unterwegs ist. Aber wie wird es in den kommenden Semestern in Gießen und den Unis allgemein aussehen? Durch die Umstellung vom neunjährigen auf das achtjährige Gymnasium können die Unis mit ca. 275.000 zusätzlichen Studienanfänger_innen bis 2015 rechnen. Das Saarland und Hamburg haben bereits 2009 und 2010 die ersten doppelten Abiturjahrgänge entlassen. Die dicken Brocken kommen erst jetzt. In diesem Jahr

sind Bayern und Niedersachsen dran. Zwei große Flächenstaaten. Im Sommer 2012 kommen Baden- Württemberg, Berlin, Bremen und Brandenburg dazu, gefolgt von NRW und Hessen in 2013 und 2014. Das Schlusschlicht bildet im Jahr 2016 Schleswig Holstein. Die Kultusminister_innen rechnen mit einem Höhepunkt der Studierendenzahlen in 2013 und danach mit einem stetigen Abfall, bzw. einer Normalisierung auf das „Niveau der vergangenen Jahre“. Fragt sich nur, wie so eine Normalisierung zustande kommen soll. Vielleicht höhere NCs? Härtere Auswahlverfahren? Ringkampf zwischen Studierenden und anschließender Hinderispacour um einen Studienplatz? Zumindest letzteres könnte hier und da ganz amüsant aussehen. Aber lustig ist all das natürlich nicht.

Im letzten Jahr wurde beschlossen das hessische Hochschulbudget zum Haushalt 2010 um 34 Mio. Euro zu kürzen. Davon wurden allein ca. 4 Mio. an der JLU Gießen eingestrichen. Unter Protest der Studierenden unterschrieben die Präsidenten der hessischen Unis am 18. Mai 2010 in Wiesbaden die Vereinbarung des hessischen Hochschulpakts 2011-2015. Zur Deckung von Kosten in der Lehre überführte das Präsidium 2 Millionen Euro aus dem QSL-Budget (ihr findet in der Ausgabe auch einen Artikel und entsprechende Informationen zu QSL) in das Budget für die grundständige Lehre um Professuren und damit Studiengänge aufrecht zu erhalten. Eine Notlösung, aber keinesfalls ein dauerhafter Kompromiss. Auch in diesem Jahr wird von der Uni-Leitung ein ähnlicher Kompromiss angestrebt um lau-

fende Kosten zu decken. (Über den Inhalt und die konkrete Summe des Kompromisses informieren wir euch schnellstmöglich auf der Homepage des AStA und auf www.modularisiert.de).

Welche Kompromisse wird man in Zukunft eingehen müssen um ein gutes Studium für die Studierenden und die vielen neuen Bewerber_innen möglich zu machen? Stapeln wir uns in den Veranstaltungen aufeinander? Stellen wir auf dem Uni-Gelände ein paar Zelte auf damit wir Plätze für Arbeitsgruppen haben, die ja jetzt schon absolute Mangelware sind? Tauschen wir die Professor_innen, die wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen, die studentischen Hilfskräfte, die Köch_innen in der Mensa und all die anderen Angestellten an der JLU doch am besten gegen Roboter aus, die rund um die Uhr arbeiten. Mit dem Hochschulpakt 2020 versprechen Bund und Länder genügend Geld für die Universitäten zur Verfügung zu stellen um den doppelten Abiturjahrgängen gerecht zu werden. Es soll mehr Studienplätze geben, insgesamt 335.000 bis 2015. Reicht das? Hat man auch bedacht das es neben G8 auch noch die beschlossene Aussetzung der Wehrpflicht gibt? Absehbare Folgen sind nicht nur überfüllte Seminare oder die Anhebung von NCs, sondern auch ein verstärkter Wettbewerb für die Unis zur Drittmittelinwerbung, denn die universitären Kosten werden auch mit HSP 2020 nicht zu genüge abgedeckt. Durch höhere Steuereinnahmen des Landes Hessen wurden zwar die Einsparungen durch den Hochschulpakt auf ca. 10 anstelle von 30 Millionen Euro gesenkt, aber trotzdem müssen die Unis und so auch die JLU viele Ressourcen sowie Energie aufwenden und Arbeit investieren, um der Studierendenflut gerecht zu werden.

Wie sieht es nun aber konkret an der Uni Gießen aus? Müssen wir uns wirklich erhebliche Sorgen um die nächste Zukunft der Studien- und Lehrsituation machen? Fängt man die Meinung von Studierenden ein so sind sich viele sicher, dass man chaosartigen und ungemütlichen Zeiten entgegenblickt und auch in der Uni-Verwaltung wird im Bezug auf die Maßnahmen der Bildungspolitik und HSP 2020 von einer Unterversorgung der bereits bestehenden Unterversorgung gesprochen. Für Überblick und (schnelle) Handlungsfähigkeit soll hier eine „task force“ sorgen, die aus verschiedenen Akteuren der Uni besteht und sich wöchentlich über die ak-

www.seminarrauswurf.de

Das Wintersemester 11/12 hat begonnen und es werden Einschreiberekorde erwartet. Das bedeutet aber auch, dass es zu einigen Problemen kommen wird und es in einigen Bereichen zu regelrechten Kämpfen um Seminarplätze kommen wird.

Wir helfen Dir bei der Wahrung Deiner Interessen, aber dafür brauchen wir Deine Mithilfe!

Melde Dich bei uns, wenn Du in Seminare nicht reinkommst, rausfliegst oder in Seminare abgeschoben wirst, die Du gar nicht besuchen wolltest! Damit können wir effektiv Deine Interessen vertreten, da wir dann auch valide Argumente haben. Du brauchst dabei aber keine Bedenken haben, dass jemand Deine Daten bekommt oder jemand von Deiner Meldung erfährt. Gegenüber Dritten (der Universität) verwenden wir nur anonyme Daten.

Bei Fragen/Anmerkungen usw. melde Dich bei uns:
IT-Infrastruktur: transparenz@asta-giessen.de
Inhaltliche Anfragen: studium-lehre@asta-giessen.de
Sonstige Anfragen: oeffentlichkeitsarbeit@asta-giessen.de



tuellen Bewerberzahlen austauscht und ein entsprechendes Reagieren mit den Fachbereichen kommuniziert. Ebenso gibt es eine Arbeitsgruppe G8/G9, die zu verschiedenen Themen getagt und beraten hat. Die Uni-Leitung ist also nach eigenen Aussagen recht gut vorbereitet auf die neue Studiensituation. Schade ist nur, dass weder in der Arbeitsgruppe noch in der task force Studierende mit eingebunden sind. Nach einem Gespräch mit Mitarbeitern der Stabsstelle A2 für Studium und Lehre ist man zumindest positiv dazu eingestellt uns vom Referat regelmäßig über den Arbeitsprozess zu informieren. Wir werden uns auch in Zukunft dafür einsetzen, dass Studierende in die Planungen und Prozesse der Uni bezüglich doppelter Abiturjahrgänge eingebunden werden und diese kritisch mit begleiten, denn in Zukunft gilt es zu prüfen, wie gut die Maßnahmen seitens der Verantwortlichen wirklich sind, um die Studien- und Lehrsituation sicher zu stellen.

Um die Studierenden genauer über die Folgen und die Strategien der JLU zu informieren, planen wir eine Informationsveranstaltung zum Thema G8/G9. Unter dem Motto: Bisschen eng hier oder? Zustände wie in der Sardinenbüchse-der Kampf um die Studienplätze, laden wir euch in Kürze zu einem informativen Abend mit verschiedenen Referent_innen ein. Näheres erfahrt ihr in Kürze auf modularisiert.de und asta-giessen.de und natürlich über uns (wenn wir euch vor den Mensen und auf den Campi mit Flyern beglücken). In diesem Semester wollen wir das Thema G8 und die Folgen an der JLU kritisch begleiten und das auch gerne mit deiner Hilfe. Sitzt du jetzt schon in einem Seminar mehr auf dem Schoß deines Nachbarn als auf einem eigenen Stuhl? Bist du jetzt schon im Nachrückverfahren oder ganz knapp in dein Studienfach reingekommen? Rennst du deinem Dozenten ständig wegen Noten oder Scheinen hinterher, weil der neben der Vorlesung die du besuchst auch noch acht andere Seminare geben muss, weil es zu wenig Lehrpersonal gibt? Wenn du Fragen zum Thema G8 hast und deine Meinung sagen willst kannst du dich per E-Mail an uns wenden oder in unsere Sprechstunde und den Arbeitskreis kommen. Auf das wir nicht in Zukunft unseren Studienplatz für Jura und Biologie über die Stiftung für Hochschulzulassung (ehemals ZVS zur Vergabe von bundesweit zulassungsbeschränkten Studiengängen, wie Humanmedizin) erwerben müssen.



Gedanken zum Bildungsstreik

Von Isaak Neuwert

Die politischen Zielvorstellungen, Richtungen und persönlichen Motive, aus denen junge Menschen heraus in den Bildungsstreik treten, sind höchst heterogen und offenbaren analog zu der Individualisierung und Vereinzelnung des Subjekts in der jetzigen Gesellschaft ein Kaleidoskop an teils divergierenden, teils sich überschneidenden Interessen und vor allem individuellen Grenzen der Politisierung, der Bereitschaft und des Verständnisses der Handlungen während der „Lernniederlegung“.

Diese Grenzen bilden sich in einem Gemenge aus verschiedenen gedanklichen und sozialen Historien, unterschiedlichem Startkapital in Bildung, Geld und Sozialer Kompetenz und verdichten sich, konsequent zu Ende gedacht, zu dem Befund, dass die Zwangsgemeinschaft der Universität nur durch den gleichen Ort und die gleiche Art der Ausbildung weder eine homogene Interessengemeinschaft, noch eine politisch relevante Klasse, ja nicht einmal ein einheitliches Milieu zu bilden vermag, aus dem heraus eine stabile bildungsorientierte Bewegung entspringen könnte.

Vielmehr zeigt sich, dass die zwanghafte Versammlung des jungen Menschen an der Universität analog zu dem gleichen Vorgang an öffentlichen Schulen verschiedenste gesellschaftliche Klassen zusammenbringt. So scheint es zwar, das durch sozialpolitische Maßnahmen wie das BAföG (dass auch noch in jeder Minute des Bezuges den jungen Menschen an seine Pflicht erinnert, einmal einen ordentlichen Beruf zu ergreifen um Gvatter Staat die aufgehäufte Schuld zu vergelten) die materiellen Grundstände der Menschen auf ein Maß nivelliert werden, dass zumindest materiell von einer Studierendenschaft als eigenständiger sozialer Lebensform gesprochen werden könnte, doch die Lebenswirklichkeit stellt sich anders dar: Muss die eine 2 Nebenjobs bestreiten um sich einen erinnerten oder alle Bedürfnisse erfüllenden Alltag zu erhalten und hetzt schon „vor der Zeit“ durch das Leben, kommt der andere mit seinem BMW aus der Innenstadt gefahren, muss dies eventuell mit der väterlichen Fuchtel bezahlen.

Auch die Reproduktion, die ja eine Voraussetzung einer Bewegung oder einer Klasse sein sollte, gestaltet sich mit der Verschärfung des Studiums zu einem bloßen, meist nicht mehr als 5-jährigem Durchgangsstadium zu Beruf oder Arbeitslosigkeit als nicht durchführbar. Es fehlt sowohl an früheren universitätsspezifischen Vergesellschaftungsformen wie einer progressiven Intelligenz in der Lehre als auch an stabilen, offenen Hochschullisten und Organisationen, die über den Status parlamentarischer Platzhalter für die Minderheit das Studentenparlament bewählender Menschen hinausgehen. Auch ändert sich die Zusammensetzung der verschiedenen Schichten und Klassen je nach den Faktoren des jeweiligen politisch-gesellschaftlichen Arrangements.

Die Problematik der fehlenden materiellen und ideologischen Konsistenz und Basis der in engen Hörsälen zusammengepferchten studierenden Menschen berührt dann auch den Begriff des Streiks für die Verweigerung der Befüllung

des Kopfes mit der Potenz des meist verkürzten Wissens, einer Potenz, die mit Eintritt in das meist als Ziel erhoffte Berufsleben zu barer Münze und Selbstverwirklichung sich entfalten soll, seltener zu Erkenntnis der sie umgebenden Welt. Ein Streik im ursprünglichen Sinne bedeutet die Niederlegung der Lohnarbeit des Menschen zur Verhinderung von Wertschöpfung, welche bloß durch ihn von Statten gehen kann. Wert wird in der Universität allerdings nur mittelbar über die Ermöglichung qualifizierter, komplizierter Arbeit erzeugt, die in einer arbeitsteiligen Gesellschaft von Nöten ist. Ein Streik müsste schon eine ganze Ausbildungsdauer in Beschlag nehmen um die Wertschöpfung direkt zu treffen, oder einen Abschluss-Jahrgang ergreifen, zudem müsste er nahezu die ganze Studierendenschaft umfassen, mit Blick auf die obigen Feststellungen schlecht möglich. Aber nicht nur von diesem Blickwinkel aus ist die Bezeichnung als Streik problematisch. Auch birgt er ein Moment falschen Bewusstseins in sich. Wird nicht durch die Bestreikung der mittelbaren Wertschöpfung Bildung als die Ware angesehen, die sie gerade nicht sein soll?

Und wie tief geht also das Verständnis und das Bewusstsein über die Ware, deren Produktion verweigert wird bei den Meisten, die gerade noch bereit wären mitzustreiken und vielleicht sogar die Mehrheit der Streikmasse bilden, die aufgeschreckt von Studiengebühren oder abstrusen Auswahlverfahren sich anschließen, aber nach Ermüdung oder Wahlversprechen der neuen Regierung abspringen? Sind es anzuerkennende und legitime persönliche materielle Interessen, allgemein menschliche Bedürfnisse, ist es am Ende nur ein Interessenzusammenschluss, der sich, in Falle der Einlösung der Versprechen durch die Politik verstreut und wieder den Einzelinteressen wider der blinden Naturgewalt der Gesellschaft gegenübertritt? Oder lassen sich die notwendigen Denkprozesse einer Änderung nicht nur der Universitätssphäre, sondern der Gesellschaft feststellen?

Es ist anzunehmen, dass die Kommerzialisierung der Universitäten, der Drittmittelzwang und die Verschärfung der Konkurrenz auch von außen, die Zurückdrängung kritischer Wissenschaften nicht vom Himmel gefallen ist. Vielmehr spiegelt die universitäre Wirklichkeit die wirtschaftlich-soziale der Jetzt-Zeit wider. Und der Illusion, einschneidende, nicht bloß palliative Änderungen an diesem in das totale wirtschaftliche Treiben eingebettete System seien, auch gegen alle studentischen Widerstände auf Dauer erlangbar oder durchsetzbar, ohne die umgebende gesellschaftliche und wirtschaftliche Wirklichkeit zu ändern, haben sich als windige Phantasien sozialpartnerschaftlicher Politikkonzepte erwiesen.

Trotz all dieser Überreflexion und Schwarzmalerei :Durchaus vermögen sich zu gewissen Zeiten große Teile der Studierendenschaft, politisiert durch den äußeren Druck einer Akklimatisierung an ein unausgereiftes Stück ungelungener „Bildungsreformen“, zu einer Art von Bewegungen zusammen zu zwingen, die sich unter den hochschulspezifischen

Zielsetzungen der gelb eingefärbten Bildungsstreikbewegung für ein oder 2 Jahre in abweichendem Verhalten des Bildungsstreik oder/und der Universitätsbesetzung ergeben. Doch fallen diese Bewegungen allzu oft entweder der Verschleppung durch die bereits erwähnte Infrastruktur der Hochschulbildung light oder der Verkrustung zu hierarchischen Kreisen anheim, die um die Chimären politischer Deutungshoheit ringen, während sich von Jahr zu Jahr mehrheitlich eben nicht die Forderungen der Studierenden durchsetzen sondern die Kolonisierung der Universität durch Verwertungslogik und Kommerz teils unbemerkt, teils unbekämpft voranschreitet.

Was ist einer neuen Bewegung nicht zu raten sondern dringst anzuempfehlen? Wie ist den spezifischen Eigenarten des Status der hochschulischen Ausbildung zu begegnen? Der Verweis auf Chile mag hilfreich sein Die Verbrüderung der subalternen Klassen, zu denen sich ein Teil der Studierenden zählen mag birgt das Potenzial für die Änderung.

Das Gemeinmachen des Studenten mit den Opfern der negativen Vergesellschaftung durch die Unvernunft des Kapitals! Das Einreihen und gegenseitige bilden einer antimonopolistischen, antikapitalistischen Front wider der Widersprüche, die dieses System, und dies sei hervorgehoben, AUCH in der Hochschule aber nicht nur da, hervorruft. Wenn die Vereinzelung als Symptom der Krise auch den Kampf gegen sie nieder hält, wird die rettende Handreichung bald ins Leere greifen und alle sitzen einsam, der Zermahlung durch eine Naturgewalt harrend, die von eigener Hand geschaffen ist.

Jobbende Studierende stellen Fragen...

wir beantworten Sie gerne.

Heute: Einkommensgrenzen

Hinweise für Studierende zum Organisatorischen bei der Beschaffung des Lebensunterhaltes liefert das [students@work](mailto:studentsatwork@work)-Team der JLU Gießen.

Ich jobbe neben dem Studium. Ab welchem monatlichen Betrag muss ich Sozialversicherungsbeiträge bezahlen?

Bis zu einer monatlichen Entlohnung von 400 Euro (Mini-Job) führt dein Arbeitgeber in der Regel lediglich eine Pauschale an die Rentenversicherungskasse ab.

Bei Verdiensten bis 800 Euro (Midi-Job) werden die Beiträge über eine besondere Formel berechnet.

Für den Fall, dass dieser Betrag in weniger als 20 Stunden pro Woche verdient wird, sind Studierende aber von der gewöhnlichen Krankenversicherung befreit. Für reguläre Beschäftigungen von Studierenden, bei denen der Verdienst über 800 Euro liegt, werden die Sozialversicherungsbeiträge nach den gleichen Konditionen berechnet wie bei »normalen« ArbeitnehmerInnen. Bei kurzfristigen Betätigungen bis zu 50 Tagen im Jahr fallen allerdings gar keine Sozialversicherungsbeiträge an.

Ab wann kann ich nicht mehr über Eltern krankenversichert sein?

Familienversichert kannst Du bis zum Alter von 25 Jahren bleiben, wenn Du bis 350 Euro im Monat dazu verdienst (bei Minijobs bis 400 Euro), darüber musst Du Dich studentisch krankenversichern (ca. 70 – 80 Euro inkl. Pflegeversicherung im Monat; abhängig von der jeweiligen Krankenkasse). Zeiten in denen du Zivil- oder Wehrdienst leisten musstest werden jedoch angerechnet. Wenn Du Deiner „Nebentätigkeit“ länger als 20 Stunden pro Woche in der Vorlesungszeit nachgehst, erkennt Dir die Krankenkasse den Status als StudentIn ab und verlangt die lohnbezogenen Beiträge (siehe oben). Die Beschränkung von maximal 20 Stunden in der Woche gilt übrigens nicht für die Vorlesungsfreie Zeit.

Ab welchem Einkommen muss ich (Lohn-) Steuern zahlen?

Ein jährliches Einkommen bis zu 8.004 Euro ist steuerfrei. Hinzu kommt eine Pauschale in Höhe von 920 €, die der Fiskus für berufsbedingte Aufwendungen anerkennt (Werbekosten). Falls Dir doch in bestimmten Monaten pauschal Steuern abgezogen wurden lohnt sich eine Steuererklärung. Dann lassen sich zum Beispiel deine kompletten Rückmeldungsgebühren als sogenannte Sonderausgabe von der Steuer absetzen, Du kannst eine Sonderpauschale geltend machen oder kannst Deine Versicherungen und Abgaben an die Rentenkasse in der Vorsorgepauschale steuerlich geltend machen.

Gerne beantworten wir auch deine Fragen in der AStA-Zeitung oder per Mail: studentsatwork@asta-giessen.de

The logo consists of the word "students" in a small, black, sans-serif font, positioned above the word "at", which is also in a small, black, sans-serif font. Below "at" is the word "work" in a large, bold, black, sans-serif font. A small red square is located to the right of the word "work".

Diskriminierung an der JLU Gießen bekämpfen

Ein Beitrag von Kasia Wanecka, Mitarbeiterin im Arbeitskreis Disability Studies

Vom März bis Juli hatten die Studierende der JLU Gießen die Gelegenheit, an einer Umfrage zum Thema Diskriminierung teilzunehmen. Die Befragung wurde im Rahmen des Projekts Archiv zur Diskriminierung anderer Menschen und Inklusion des studentischen Arbeitskreises Disability Studies durchgeführt. Die Befragten (insgesamt 85 Personen von verschiedenen Fachbereichen) äußerten ihre Meinung zum Problem der Diskriminierung an der JLU und zu den Maßnahmen, die unternommen werden müssen, um sie zu bekämpfen. Leider sieht die Mehrheit der Befragten (52 Prozent), dass es an der Uni nicht genug Anstrengungen gibt, um die Diskriminierung zu bekämpfen und 60 Prozent der Umfrageteilnehmer finden die Maßnahmen der Uni (z. B.: Behindertenbeauftragte, Beratungsstellen, Studienassistenten etc.) nur teilweise wahrnehmbar. Weitere 30 Prozent stellen fest, dass solche Maßnahmen gar nicht sichtbar sind. Die Befragung wurde mit klaren Zielen an der Universität durchgeführt: Die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Problem der Diskriminierung zu lenken und festzustellen, dass die Diskriminierung aufgrund allerlei Merkmale, etwa durch ethnische Herkunft, Alter, Geschlecht, Behinderung, sexuelle Orientierung sogar in den universitären Strukturen existiert. 42 Prozent der Befragten hat erklärt, dass sie sich in den letzten 12 Monaten aufgrund verschiedener Merkmale (überwiegend wegen ethnischer Herkunft, gefolgt von Religion und Weltanschauung, Behinderung sowie Hautfarbe) sich im Studium und Alltag an der JLU Gießen diskriminiert oder belästigt gefühlt haben. Aufgrund dieser

hohen Zahl der durch Diskriminierung betroffenen sollten sich die Verantwortlichen Sorgen machen und Maßnahmen unternehmen, um allen Studierenden gleiche Chancen im Studium an einer diskriminierungsfreien Universität zu verschaffen. Der Arbeitskreis Disability Studies setzt sich gegen die Strukturen und Einrichtungen der JLU Gießen, die zur Diskriminierung beitragen können.

Weitere Informationen zur Umfrage sowie über die vergangenen Tätigkeiten und Aufgaben des Arbeitskreises finden Sie auf unserer Internetseite: www.disability-giessen.de, unter Diskriminierungsarchiv. Aufgrund der Nichtzulassung weiterer Projekte des AK's wurde die Arbeit leider unbefristet eingestellt.

Unsere aktuellen Projekte befinden sich zwar in der Abschlussphase, trotzdem würden wir uns über Ihre Kommentare und Anregungen freuen!

Weitere Projekte:

Ratgeber für Studierende mit Behinderung

Gründung des Zentrums selbstbestimmt Leben Gießen (www.zsl-giessen.de)

Informationen über den Arbeitskreis:

www.disability-giessen.de

Wer beim Arbeitskreis Disability Studies oder dem Zentrum mitmachen möchte, einfach melden. Wir suchen immer MitstreiterInnen!

Kurz gemeldet

Ein Beitrag von Lucas Proehl

Während zum kommenden Jahr nur noch Niedersachsen und Bayern als einzige Bundesländer Studiengebühren erheben und selbst dort die Aussichten auf eine Abschaffung immer besser stehen, sieht die Lage in anderen Staaten wieder ganz anders aus: In Österreich steht die Ampel trotz heftiger Proteste auf Wiedereinführung und die tschechische Regierung kündigte im August die Einführung mit einem Semesterbeitrag von über 400 Euro ab 2013 an.

Kaum Spaß haben werden deutsche Studierende in der Schweiz: Begrenzende Ausländerquoten und höhere Gebühren für Ausländer machen das Studium als Gast bald wirklich reizlos. In Chile protestierten und demonstrierten teilweise mehrere Hunderttausende Studierende gut ein halbes Jahr für ein gerechteres Bildungssystem ohne Gebühren sowie gegen profitorientierte und kommerzialisierte Universitäten. Getragen die Proteste auch von SchülerInnen und großen Teilen der Bevölkerung, welche die Forderungen der Studierenden unterstützten. Die Mitte-Rechts-Regierung gerät aus diesem Grund seit Monaten zunehmend unter Druck.

Grund zu lachen haben (ehemalige) Studierende in der BRD: In zwei sensationellen Urteilen des Bundesfinanzhofes wurden einer ehemaligen Medizinstudentin sowie einem heutigen Piloten 23.500 und ca. 28.000 Euro zugesprochen, die sie über die Einkommensteuererklärung geltend gemacht hatten. Konkret heißt das: Im Studium angehäuften „Sonderkosten“ können über eine oder mehrere Steuerklärungen nun abgesetzt werden, darunter Computer, Studienbeiträge, Bürobedarf, Kurse, Prüfungen, Bücher oder das Binden von Abschlussarbeiten. Dass bei diesen Urteilen die Tragweite keinesfalls als Pappentier bezeichnet werden kann, ist logisch: Die Entscheidung könnte den Fiskus einige Milliarden kosten – Zugunsten von Studierenden.

Studierendenflut trifft Gießen

Ein Beitrag von Andreas Schaper

Doppelte Abiturientenjahrgänge in Folge von G8, der Wegfall der Wehrpflicht, steigende AbiturientInnenquoten. Es ist schon einiges was dieses Semester auf die hessischen Hochschulen zukommt. Die ohnehin schon vollen Vorlesungssäle werden noch voller. Und ein Ende dieser Flutwelle ist nicht in sich, denn in den kommenden Jahren kommen auch aus anderen Bundesländern doppelte Abiturjahrgänge: Nächstes Jahr Baden-Württemberg, 2013 Berlin und NRW.

Die Kapazitätsgrenze der Hochschulen ist schon lange erreicht. Doch die Konsequenzen dieses Massenansturms beschränken sich nicht nur auf den Lehrbetrieb. Häufig vergessen wird der soziale Rahmen rund um die Uni, der es Studierenden auch aus nicht wohlhabenden Elternhäusern erlaubt, am Studienort zu leben. Gerade in Gießen ist es auf dem privaten Wohnungsmarkt schwierig bezahlbaren Wohnraum zu finden, der nicht einem Wandschrank mit integriertem Feuchtbiopt gleichet. Aus diesem Grund sind die Wohnheime des Studentenwerks so wichtig. Wie groß die Rolle des Studentenwerks auf dem Gießener Wohnungsmarkt ist, das zeigt die starke Nachfrage nach Wohnheimplätzen, die bereits seit Jahren das Angebot deutlich übersteigt. So waren letztes Jahr zu Semesterbeginn noch immer ca. 1000 Personen unversorgt auf den Wartelisten. Und das bei 2265 Wohnheimplätzen. Nach dem derzeitigen Stand der Wartelisten kann man davon ausgehen, dass sich diese Zahl dieses Jahr wohl noch in etwa verdoppeln wird.



Eigentlich hätte man erwarten können, dass man diese Folgen bei der Einführung von G8 miteinkalkuliert. Schließlich ist der Umstand, dass es an den Hochschulen ein Kapazitätsproblem geben könnte, wenn zwei Jahrgänge gemeinsam Abitur machen, keine Erkenntnis zu deren Schlussfolgerung man selber das Abitur benötigt.

Dieser schlichte Gedankengang eines funktionierenden Menschenverstands, passte aber wohl nicht in den Regierungsverstand einer schwarz-gelben Landesregierung. Denn statt die Mittel für die ohnehin klammen Hochschulen zu erhöhen, senkte Schwarz-Gelb die Landeszuwendungen um

30 Millionen Euro. Die Studentenwerke erhielten dann vor ca. zwei Jahren einen Brandbrief des damaligen Finanzministers Weimar, mit dem auch ihnen ein finanzpolitischer Aderlass aufgelastet wurde. Die Folge in Gießen war eine Erhöhung des Semesterbeitrags, um keine Leistungskürzungen beispielsweise in der Sozialberatung vornehmen zu müssen. Unter solchen Voraussetzungen ist es natürlich schwierig neue Wohnheime zu bauen.

Fehlender Wohnraum ist in Gießen aber auch die Folge einer jahrelangen verfehlten Kommunalpolitik. Zwar wurde Heinz-Peter Haumann (CDU) 2009 als Oberbürgermeister abgewählt. Die Folgen seiner Misswirtschaft sind aber bis heute nicht zu übersehen! Statt in den sozialen Wohnungsbau zu investieren, wurden in 1000 Farben beleuchtete Buswartehäuschen mit jährlichen Wartungskosten von 30.000€ angeschafft und ein Prunkrathaus für 80 Millionen Euro gebaut. Die Folge ist ein Finanzloch von solch einer Größe, dass Gießen dieses Jahr schon einer Haushaltssperre unterlag. Hinzu kommt die kommunalfeindliche Politik von Schwarz-Gelb in Bund und Land. Zu nennen sind beispielsweise die Kürzungen im kommunalen Finanzausgleich um 344 Millionen Euro, die Kürzung der Investitionskostenpauschale von 100 Millionen auf 55 Millionen Euro, die massiven Kürzungen im Bundesprogramm Soziale Stadt, und, und, und.

Die Kapazitätsprobleme der Hochschulen und ihres sozialen Umfeldes sind hausgemacht. Sie sind auch lösbar, aber eben nur dann, wenn man die dafür notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung stellt! Das bedeutet mehr Geld für die Hochschulen, mehr Geld für die Studentenwerke und ein Ende der kommunalfeindlichen Politik. Derzeit liegt allerdings das Gegenteil im schwarz-gelben Trend und dürfte somit den Grundstein neuer Bildungsproteste legen. Gären tut es bereits. Und wenn Bouffier und Konsorten nicht aufpassen, steigt die Studierendenflut bald ihnen bis zum Hals!



Kommentar zur CSD-Parade

Ein Beitrag von Markus Otterbein, Schwulen-Trans-Queer-Referent_in*

Am Samstag, dem 30.07.2011, nahmen das autonome Schwulen-Trans*-Queer-Referat im AstA der JLU Gießen zusammen mit der Aids-Hilfe Gießen, dem Gaystammtisch Justus, dem SV Regenbogen, Hand in Hand e.V., Cup-Lahn Limburg e.V. und Einzelpersonen an der Demo-Parade des diesjährigen Frankfurter Christopher-Street-Days (CSD) teil.



Foto: Holger K.

Das Besondere am diesjährigen CSD war das kontrovers diskutierte Motto („Einigkeit und Recht auf Gleichheit“), welches nach der Einbringung von Kritik zu „Einigkeit und Recht auf Gleichstellung - Artikel 3 jetzt!“ geändert wurde. Dass eine Änderung vorgenommen wurde, wurde gar nicht

von den Veranstalter_innen thematisiert. Die wohl wichtigste Gruppe, deren Bestrebungen zur Änderung des Mottos führten, ist das „Aktionsbündnis Schrägstrich“, deren Kritik sich vor allem gegen (Homo-)Nationalismus und gegen Loyalität gegenüber einem Staat ausspricht, der nicht-heterosexuelle Lebensweisen immer noch benachteiligt.

Auch wenn sich einzelne Gruppen entschlossen haben vom diesjährigen CSD in Frankfurt fernzubleiben, freuen wir uns, dass trotzdem von vielen versucht wurde, eine (Re-)Politisierung des CSDs herbeizuführen und hoffen darauf, dass in Zukunft viel Eigenverantwortung von unterschiedlichsten Gruppen ausgehen wird. Eine größere Vielfalt an politischen Forderungen würde der Parade und dem Straßenfest rund um den CSD zweifelsohne gut tun. Queere Politik lebt nicht von politischen Parteien und Werbeständen, sondern von konkreten (nicht vorgegebenen) Forderungen. Ein Vorbild könnte sich am transgenialen CSD, in Berlin, genommen werden, der das politische Gegenstück zur offiziellen CSD-Parade geworden ist und schon seit 1998 jährlich stattfindet. Dass politischer Aktivismus und ein ganzer alternativer CSD nicht aus dem Nichts entstehen kann, sondern eine Vernetzung der einzelnen Gruppen von Nöten ist, ist klar.

Wir sind jedenfalls sehr auf das nächste Jahr gespannt, wobei wir auch auf einen CSD in Gießen hinarbeiten werden, deren Verwirklichung wir so politisch und vielfältig wie möglich zu gestalten gedenken.



© 30.07.2011 | ahb | ahss@gmx.net
CSD Frankfurt am Main, Parade

Slutwalk - Eine neue Protestform

Ein Beitrag von Melanie Dietz, Referentin des queer-feministischen Frauenreferats

Am 13.08.2011 war es soweit, der erste Frankfurter Slutwalk startete um 15.00 Uhr in Richtung Innenstadt. Doch was verbirgt sich hinter diesem sogenannten „Schlampenlauf“ und woher kommt diese neue Form des Protestes?



Bei dieser Form des Protestes handelt es sich vom Grundprinzip um eine Demonstration in ihrem gewohnten Ablauf, jedoch gepaart mit Teilnehmer_Innen, die nicht nur durch ihre Schilder und Transparenten, sondern auch durch ihr Auftreten ihren Protest zum Ausdruck bringen wollen. Ausgangspunkt der Slutwalk-Bewegung war eine Empfehlung

eines kanadischen Polizisten, dass Frauen sich nicht wie „Schlampen“ anziehen sollten um nicht Opfer von sexueller Gewalt zu werden. Solch eine Aussage rief weltweit Empörung hervor, durch die sich zuerst in Toronto und später auch in vielen anderen Städten der Welt Menschen zu Slutwalks zusammen geschlossen haben. Dabei demonstrieren sie gegen das sogenannte „victim-blaming“, welches eine Argumentationsstrategie darstellt, bei der die Betroffenen von sexueller Gewalt selbst für das ihnen angetane Unrecht verantwortlich gemacht werden. Demnach würde ihr eigenes Auftreten und ihre eigene Handlung zu solchen Gewalttaten führen. Somit richten sich die Slutwalks gegen Heterosexismus, Vergewaltigungsmythen und -verharmlosungen. Dabei richten sich die Slutwalks an Menschen unabhängig von deren Geschlecht, Identität, Alter oder sonstigen sozialen Background um gemeinsam gegen Diskriminierung, Sexualisierung und Grenzüberschreitungen zu demonstrieren und für eine Selbstbestimmung hinsichtlich Körper, Gender, Sexualität und Begehren zu kämpfen. In Frankfurt folgten diesem Aufruf dieses Jahr 250 Menschen.



Von der Anwesenheitspflicht zur Abwesenheitspflicht

Ein Beitrag von Sebastian Recklies

Was vor gut zwei Jahren während des Streiks noch eine Kernforderung war, nämlich die Abschaffung der Anwesenheitspflicht, ist heute seltsamer Weise zu einer Farce verkommen. Und das sogar in einigen Fällen auf den ausdrücklichen Wunsch einiger Studierender! Nun ja, nun könnte man sagen, dass die Modularisierung ja ohnehin dazu dient, die Studierenden zu einem unmündigen, bulliemiellenden und politisch unengagierten Haufen zu machen. Ungeachtet dieser Tatsache, welche an und für sich schon bedrückend genug erscheint, haben die hohen Damen und Herren, welche die Idee der Anwesenheitspflicht propagieren, genauso wie diejenigen Studierenden, die eine solche unterstützen, etwas Essentielles vergessen.

Das Wintersemester 2011/12 wird aufgrund der G8 Jahrgänge und des Wegfalles von Zivil- und Wehrdienst eine unheimliche Flut von Studierenden an die Küsten unserer aufwuchswilligen -oder sollte ich sagen 'aufwuchswütigen'- Universität spülen. Da besonders in vielen Geisteswissenschaften Professuren unterbesetzt, vorübergehend besetzt oder schlichtweg gar nicht besetzt sind, wird in logischer Folge deutlich mehr Arbeitslast als bisher auf weniger Professoren und Mitarbeiter verteilt werden müssen. Eine rigide Anwesenheitspflicht, die von zwei oder drei Fehlterminen ausgeht -zuletzt im Direktorium des Zentrums für Philosophie wieder beschlossen-, wird ihren Schöpfern hier selbst zum Verhängnis werden, nämlich dann, wenn es daran geht Seminare mit 40-200 (und mehr) Leuten abzuhalten. Nicht das besagte Seminare mit 200 Leute nicht schon vorher existiert hätten und für Ärger und Stress sowohl bei Studierenden, als auch bei Dozierenden gesorgt hätten...

Diese Form der Seminarüberlastung wird in den nächsten Semestern wohl derart um sich greifen, dass selbst eine 51% Anwesenheitsregelung nicht mehr die gewünschte Entlastung bringen wird. In diesem Sinne wird es allmählich Zeit über neue Lösungsansätze nachzudenken. Da eine Studienplatzbeschränkung aus verschiedenen Gründen offenbar nicht in Frage kommt, ist mein Vorschlag eine Abwesenheitspflicht für Studierende. Wie wäre es denn, wenn statt 51% Anwesenheit mindestens 30% Abwesenheit gefordert werden würde? Welche psychologischen Effekte das hätte... Das Studieren selbst würde zur Mangelware und vielleicht hätten Studierende

endlich wieder häufiger ein Gefühl der Wertschätzung ihrem Studium gegenüber. Zudem würde eine erzwungene Abwesenheit wohl dazu führen, dass die nun entstandene Leerlaufzeit eine sinnvolle Füllung erfordert. Man stelle sich den Effekt vor, den hier einige halbwegs engagierte Fachschaften und Hochschullisten bewirken könnten.

Plötzlich würde das ehrenamtliche Engagement wieder zu einer echten Alternative gegen die aufkommende Langeweile werden. Man könnte wieder etwas Bewegen würde nicht bloß protestieren, sondern revolutionieren. Neue Ideen könnten entstehen und erprobt werden, Ideen die normalerweise von der grauen Theorie der Seminare und Vorlesungen im Keim erstickt werden. Es würden sich studentische Initiativen bilden, die eine Abschaffung der Abwesenheitspflicht forderten. Wohlgermerkt eine Abschaffung dessen, weswegen sie überhaupt erst die Möglichkeit hatten zu entstehen. Aber wenn uns Politik eines lehrt, dann, dass sie manchmal umso besser funktioniert desto irrationaler sie ist. Politik muss heute auch einfach mal unerwartet sein und kontraintuitiv entscheiden, nur so kann gewährleistet sein, dass sie die Leute in ihrer eigenen Inkonsistenz abholt. Oder, wie es der Pädagoge ausdrücken würde: "Du musst die Leute dort abholen, wo sie stehen!". Und wenn das in diesem Fall eben im Sumpf aus Egozentrismus und gesellschaftlichem Desinteresse ist, dann muss Politik -auch an der Hochschule- eben selbst die Gesellschaft ausschließen und zum blanken egozentrierten Theaterstück werden, um in der Gesellschaft wieder das Bedürfnis nach Einbindung zu wecken. Darum sollten wir im nächsten Streik -und der kommt bestimmt- endlich die Abwesenheitspflicht umsetzen, nicht nur aus den eben genannten guten Gründen, sondern auch, weil sie etwas revolutionär Neues ist, dessen Einführung ein einzigartiges gesellschaftliches Experiment und Abenteuer ermöglicht, welches wir uns, als spaßorientierte Neohedonisten die wir mehrheitlich sind, auf keinen Fall entgehen lassen sollten. Und um mit den bekräftigenden und zugleich zerstreuenden Worten eines weiteren menschenverachtenden Fernsehpädagogen zu schließen: "Klingt komisch, is aber so!" In diesem Sinne, viel Spaß im weiteren Studium und immer daran denken: 'Die Fantasie ist immer nur so gut, wie die Realität die sie konstruiert!'

Story of Good Bye

Ein Beitrag von Anna Mense

Because I don't want to bullshit and fool around I'm telling him I don't want to meet him as a friend only. In fact, I said I don't want to be his friend, but what I meant was 'occasional friend' or 'good friend', however you call it. He gets excited. "There is no positive relationship without friendship", he says. I know that. Whatever he says I understand and when he speaks I feel his words belong to me, too. I apologize for my expression. I want to finish the conversation, for I realize that this very sentence was the beginning of the end of whatever our relationship is. He is typing. The conversation goes on.

The only important things in a relationship, friendship, affair, whatever are respect, appreciation and honesty. As long as these elements maintain the center of the connection, almost everything is possible. I tell him of a friend in Copenhagen, whom I meet once in a while, with whom I spend time, do things, share thoughts, be close and say good bye again. I can appreciate that person although I have the subtle feeling I might love someone else, and I can love someone else although I appreciate another person, with whom I share intimate moments. I am honest. I don't want to bullshit. I say that, because I want him to realize that my attitude towards him is different. I cannot be with him in the same place without noticing the urge to be close to him. I have to tell him. It is central. Anything else would be far less complicated, but it would be a lie. I don't know why he doesn't understand. I thought our minds belong together.

He hates what I say. In my mind, I see his furious face and I hear his Grecian-accent English cursing me for destroying everything between us. There is no slow Good Bye. Good Bye is the moment in which you feel the connection to a person is broken. I can deal with him having a lover; I want him to have one, if that is what he wants. Denying human needs, like the need for sex, because of the wish to be the only center

in a relationship, will slowly break the relationship. But you cannot be respectful with two lovers in the same place. That way, there is lie and embarrassment, insecurity, jealousy. I tell him I cannot come to see him if he is with someone at the moment. Because I don't want to be his friend only. My thoughts and my feelings are basic and simple. We had so many discussions on truth. It is four months ago that we spent a week together, and that we would realize we have been talking all night long and now that the sun teases our eyes and reminds our tired heads of sleeping we should better rest for a while. And we would lay down, me so closely captured by his broken arm that there would be no time and no worry.

People throw themselves into relationships. They suck lips and dicks like mosquitos, for they are afraid of solitude and emptiness. "Remember", he says, "you are what you love, not what loves you". I know that. Whatever he says I understand and when he speaks I feel his words belong to me, too. I say I rather want to delete the contact to him than maintaining the illusion that he is a present element in my life. He calls me selfish; I don't even need to say good bye. This is a strange moment. It is as if someone switched off the light although I was still trying to find my way through the room. The light was his liking and trust. You cannot switch it on again. Even if you wanted, even if I begged. I can feel the moment of Good Bye. I know, just a few minutes ago he didn't intend to leave and I don't want him to, but denying a Good Bye is a lie, and that is bullshitting. It is like the moment in the movie "Closer", in which Nat Portman tells Jude Law "I don't love you anymore and now fuck off". Moments don't last, but they are finite. The story of Good Bye is a short story. A poem maybe. And we remember it by heart, because it is part of the history that grows our identity and our existence.

Vom Zeichen zum Ende

Die Zeichen erscheinen, sie singen und springen, noch ganz durcheinander, zwar rastlos, doch froh. Dann formen sie Wörter, erst eines dann andere, noch fast ohne Sinn steht jedes für sich. Dann folgt die Erleuchtung, die Einsicht zur Ordnung. Ein Wort geht voran, ein großes, ein starkes. Ein vielfach Bewegliches folgt ihm sogleich. Dann noch ein Zusatz, was Neues zum Alten. Zu Anfang verläuft sich noch Manches, und stellt doch bald fest, wohin es gehört. Für alle ein Platz, ein einziger passt. In glücklicher Reihung versammeln sie sich, ein Blick noch nach rechts, ein zweiter nach links: steht neben mir das, was gut zu mir passt? Sie finden den Platz und bilden den Satz. Nach einiger Zeit, stehen Viele bereit. Der Schreiber wird müde, ihm zittern die Hände, wir kommen zum Ende. Weshalb Manche hetzen, sie rennen, sie fallen, verlier' n ein Stückchen. Doch letztendlich passt 's. Da stehen sie nun alle, in Reih und in Glied, und Jedes steht still und blinzelt nicht mal. Manch einer der Gäste war mehrfach gar da. Ein Foto, ein Licht, sie verewigen sich. Doch nur Wenige lasen einen jeden der Sätze, noch Weniger verstanden, so kam es dann, dass mit dem Text auch alle Wörter ganz traurig verschwanden.

Mark Fehler

Ende

In vielen Regionen verloren Millionen von Menschen ihr
Leben deswegen....
In vielen Bereichen entweichen den Meisten die Zeichen
auf Wegen deswegen....
Sie leben ihr Leben, Regen ist Regen, sie stehen daneben.
Wir reden. Wir sehen. Wir streben nach Eden.
Ihr schweigt. Ihr bleibt und folgt dem Hype der Zeit ...
vergeht, wer wirklich lebt, der weiß wie 's trägt.
Entweiche Luft, erreich' mich Duft, verspür' die Lust,
denn erst am Schluss
Ist Ende...

Mark Fehler

Was bleibt ?

Krieg und Frieden
Unentschieden.
Terrortrauer bringt auf Dauer
Nicht das Glück in die Welt.
Stück für Stück und entstellt, haucht sie aus was sie hat.
Was sie braucht, gibt sie ab.
Und der Mensch richtet sich gegen sie,
Was er macht, wie du siehst,
Ist nicht das was hier fehlt.

Was bleibt übrig? Ist denn Rest schon genug?

Eure Hände sollt ihr heben, eure Finger sollt ihr strecken.
Euer Leben sollt ihr leben, euer Wesen nicht verstecken.
Doch nicht ohne vor zu denken und der Welt ein Ohr zu schenken.
Mensch sie stirbt, siehst du 's nicht.
Ja sie wird und du mit.
Ich könnt auch nach Jenem streben, so wie du denn heute bist,
Gestern hat es nie gegeben und weil Morgen noch nicht ist
Kann ich jetzt noch sorglos sein.
Nein,
Der Weg auf dem ich schreite, stellt das Heute leicht beiseite.
Aus dem Gestern sollen wir lernen und das Morgen daraus formen.

Mark Fehler

Wege gehen

Ein Weg
ein Hain
ein Stock
ein Stein

Wege gehen immer weiter
das Wetter schlecht
und auch mal heiter
Menschen kommen
ziehen weiter
geh lieber nicht
in falschen Kleidern

wir gehn nach links
und gehn nach rechts
Blicken gen Himmel
und ins Gewächs

kommen an 'ne Gabelung
und stellen uns wie immer dumm
denn ob links, ob rechts entlang
das Gehen bleibt, hab keine Bang

Wandern über Wiesen grün
vorbei an Blumen die erblühen
und auch durch karge kalte Wüsten
bis an schroffe Meeresküsten

durch neue Welten reich und schön
und durch die die schon vergehn
dann durch der Leere endlos Grau
zurück zum Licht führt unsre Schau

so kommen wie niemals ans Ziel
denken doch wir sehen viel...
ergötzen uns am Überfluss
wandeln durch das Grün mit Lust
und wenn wir dann in Schwärze stehn
wir wünschen uns schnell zu vergehen

so treibt uns all dies hin und her
das Grauen schreckt
das Licht bekehrt
im Zwielflicht man klar sehen kann
wir kommen so niemals voran

denn einer Seite nach zu laufen
heißt der andren Raum zu kaufen
so wird der böse Umschwung dann
von niemand als uns selbst getan

Sebastian Recklies

Bilder

Bilder mit Farben
Bilder mit Formen
Bilder mit Maßen
Bilder mit Normen

Ein Punkt auf Papier
Ein Klecks an der Wand
Ein Fetzen vom Hier
Ne Zeichnung im Sand

Bilder von Schmerz
Bilder von Leid
Bilder mit Schmetterlingen
Bilder mit Kleid

Ein Lachen hell
Die Trauer dunkel
der Leute viele
wie sie munkeln

Die Liebe rot
wie auch das Blut
die Schwärze neben
Hasses Glut

trist
und grau
und strahlend schön
so ist
das Bild
des Lebens
anzusehn
Sebastian Recklies

Aufhören zu denken

Aufhören zu denken
Gedanken zu lenken
Aufhören zu fragen
Träume zu jagen

Stillstehen im Geiste
was immer ich auch leiste
so wär es vergebens
Verschwendung meines Lebens

So kann ich 's nicht lassen
find' s nicht zum spaßen
will alles erfassen
Mensch sein heißt denken
Heißt Leben selbst lenken

Verlorne Sekunden
Verlorne Stunden
Tage im Schatten
Jahre versacken

Was bleibt ist Denken
Sekund' um Sekunde
erfassen und lenken
also Leben im Grunde
Sebastian Recklies

Arbeit

Die Arbeit ist
die mich antreibt
selig tuend
vom Denken befreit

das Grübeln gestoppt
den Narren gefoppt
Arbeit als Tanz
Arbeit als Performanz

Arbeit ist Tun
gibt Gründe zu ruhn
ich nehme sie an
wie ich 's immer getan

Nicht Arbeit als Herr
nicht dienen als Sklave
Arbeit als Sinn
Arbeit als Frage

Arbeit ist Schöpfung
Arbeit ist Leben
Bewegung der Seele
der Welt etwas geben

Arbeite nie
des Geldes wegen
denn so wird dein freies
zum Sklavenleben
Sebastian Recklies

Identität

Identität der Schattenhauch
den jeder will
und keiner brauch

sie ändert sich
auf Schritt und Tritt
und nimmt
was schön und schlecht ist mit

Trotzdem denkst du das du bist
und weist nicht mal was morgen ist
ob du dann mehr ein anderer wardst
und so etwas in dir erstarrt

Wenn du erwachst aus tiefem Traume
ist dann nicht fort aus jenem Raume
der der sich ins Bett gelegt
denn jener der dort nun ersteht
hat doch über des Traumes Wege
manch Eigenschaften abgelegt

so ändern wir uns jeden Tag
wie mans auch immer drehen mag
bist du nicht mehr der selb' wie einst
auch wenn du dir gleich wohl so scheinst

Hattest doch Träume hehre Ziele
geblieben sind davon nicht viele
hattest eine andre Haut
andre Dinge warn vertraut

Leben leuchtet dir nun ein
ist nichts als ausgehöhlter Schein
leer füllt er sich zwar immer neu
doch bleibt er sich nicht selber treu

doch diese Wandlung schon erkannt
der erste Schritt ins neue Land
denn wenn man eh ein anderer ist
musst du nicht bleiben wie du bist

du kannst dich ändern
kannst es schaffen
kannst das Glück
zum Ziele machen

jeden Tag ein kleines Stück
gehst du ohne Blick zurück
den Weg der dich zum Frieden führt
zur Ruhe die dir auch gebührt
Sebastian Recklies

Lust auf Vegan? Lust auf Fastfood? Lust auf Burger? (Ode an den Burger)

Ein Rezept von Markus Otterbein

Burger. Manche lieben sie, manche hassen sie. Viele essen sie. Burger - kein Fastfood ist wie der Burger. Hast du Lust Burger selbst zu machen? Und dann auch noch vegan? Dann los! Dieses Rezept ergibt etwa 4-6 Burger, die allein schon sehr sattmachen können, wenn Salat, Tomatenscheiben, Gurkenscheiben, Essiggurkenscheiben, eventuell Senf, Ketchup und/oder eine Erdnusssoße draufkommt. Burger-Brötchen sollten natürlich auch nicht fehlen.

Wir benötigen:

250g gekochte Kidneybohnen
2 Zwiebeln
2 Knoblauchzehen
100g Paniermehl
50ml Olivenöl 1 1/2 TL Salz
3 getrocknete Tomaten
1 Prise Zimt
1 wenig Pfeffer

1. Als Erstes werden Zwiebeln und Knoblauch geschält und grob geschnitten.
2. In einem Mixer oder mit einem Pürierstab (erschwerter Verhältnisse) werden dann die Kidneybohnen, die Zwiebeln, die getrockneten Tomaten, die Knoblauchzehen, 5 EL Olivenöl, 1 1/2 TL Salz, der Zimt und etwas Pfeffer gemixt oder püriert.
3. Anschließend wird das Paniermehl dazugegeben und mit den Händen zu einem glatten, festen Teig durchgeknetet.
4. Die Burger sollten dann sehr flach geformt werden und in der Pfanne nochmals flacher gedrückt werden, damit die Burger nicht Aussen knusprig werden und Innen noch weich sind. Nach etwa 5 Minuten auf mittlerer Hitze sind die Burger gebraten und gehören auf das Burger-Brötchen. Guten Appetit!

Eine Empfehlung von Michael Fink

Rezepte & Bild von Holger Mauermann (www.maulwurfshuegel-online.de), - vielen Dank dafür!

Knusprige Belgische Waffeln

Zutaten:

150 g Soja-Reis-Drink (oder ähnliches)
150 g Mehl
50 g Zucker
125 g Margarine (sehr weich bis geschmolzen)
30 g Sojamehl (oder eine andere Lecithinquelle)
10 g Glutenmehl (oder etwas mehr normales Mehl)
1 Prise Salz
1 Päckchen Vanillezucker
1/2 Päckchen Backpulver (oder etwas weniger)



Alle Zutaten in einer Schüssel mit einem Handrührgerät auf höchster Stufe verrühren und ca. 1 Minute weiterverrühren. Waffeleisen nach Anleitung vorbereiten (also aufheizen, ggf. einfetten). Teig auf das Waffeleisen geben (ca. 3 EL bzw. von den Menge einer Eiskugel) und backen. Die Waffel ist nach ca. 3 Minuten fertig, wobei beim Herausnehmen darauf zu achten ist, dass sie noch recht weich ist und somit noch leicht brüchig. Ist die Waffel leicht abgekühlt, wird sie knusprig.

Ergibt ca. 10-12 Stück. Zubereitungszeit inklusive Backen ca. 20 Minuten.

Nun kann man die Waffeln mit "Sahne", Puderzucker, Sirup, Obst, Eis etc. genießen.

Wir haben sie in einem Waffeleisen für tiefe, rechteckige Waffeln gebacken, aber andere Waffeleisen sollten auch funktionieren!

Schoko-Nougat-Sauce

Zutaten:

500 mL Soja-Reis-Drink (oder ähnliches)
100 g Zartbitterkuvertüre
125 g Nussnougat
1 TL dunkles Kakaopulver

Den Drink mit der Schokolade und dem Nougat erwärmen, dabei immer gut rühren. Wenn alles gelöst ist das Kakaopulver hinzufügen, gut rühren und aufkochen lassen (vorsicht, steigt den Topf hoch). Fertig.

Abkühlen lassen oder auch warm genießen. Die Sauce hat die Konsistenz von dickem Kakao. Möchte man die Sauce etwas dicker haben, einfach 100-200 mL weniger SojaReisDrink verwenden. Die Sauce sollte sich im Kühlschrank 2-3 Tage halten.

Deine Stimme ist ein Quartett! Zu den studentischen Wahlen im Januar 2012

Ein Beitrag vom studentischen Wahlausschuss

Diese Nachrichten sind eigentlich alt, so alt, dass man sie nicht mehr hören möchte. Aber einmal im Jahr, einmal, da tun sie alles, um sich von dem abgenutzten und frustbehafteten Ruf von vermeintlich gewollter, aber nie erreichbarer demokratischer Teilhabe zu befreien. Dann werden die Urnen entstaubt, die Banner aufgehängt und Wahlzettel gedruckt, damit jede/r weiß: Vom 18.01.-24.01.2012 wird an der JLU gewählt und alle Mitglieder der Universität sind aufgerufen, sich an dieser Wahl zu beteiligen.

Für Dich als Studi bedeutet das zweierlei:

- 1) Du wählst die studentische Selbstverwaltung (2 Stimmen).
- 2) Du wählst Deine Interessenvertretung in den universitären Gremien der JLU (2 Stimmen).

Da sich die Hochschulen per Gesetz selbst verwalten dürfen, trifft das auch auf ihre Mitglieder zu. Wenn Du wählst, geht eine Deiner Stimmen an das höchste beschlussfassende Gremium der studentischen Selbstverwaltung, das Studierendenparlament (StuPa). Es entscheidet über den Haushalt (8,50€ pro Studi je Semester), die Satzung und Ordnungen zur Selbstverwaltung und setzt als ausführendes Organ den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) ein. Das StuPa setzt sich aus 31 ParlamentarierInnen unterschiedlicher hochschulpolitischer Listen zusammen. Gemäß der Wahlordnung der JLU hat jede/r Studierende die Möglichkeit, eine solche Liste für die Wahl aufzustellen.

Die Fachschaftsräte (FSR) gehören ebenfalls zur studentischen Selbstverwaltung und bekommen eine weitere Stimme von Dir. Beim FSR handelt es sich um Studierende, die sich in Deinem Fachbereich engagieren und in deren Fachschaft(en) aktiv sind. Sie sind für die Finanzanträge der Fachschaft(en) des Fachbereichs zeichnungsberechtigt.

Neben der studentischen gibt es die universitäre Selbstverwaltung, die in Gremien auf verschiedenen Ebenen organisiert ist. Mit Deinen Stimmen hast Du die Möglichkeit, studentische VertreterInnen in den Fachbereichsrat (FBR) und den Senat zu entsenden. Der FBR setzt sich aus ProfessorInnen, MitarbeiterInnen und Studierenden des Fachbereichs zusammen und befindet in erster Instanz beispielsweise über den Erlass von Prüfungs- und Studienordnungen, Vorschläge für die Einrichtung und Aufhebung von Studiengängen oder Berufungsvorschläge.

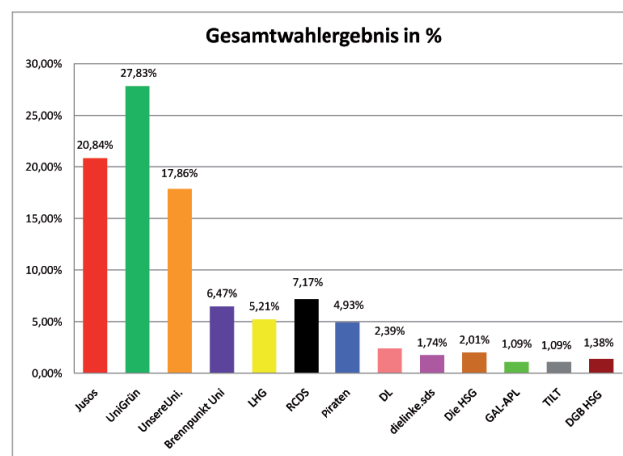
Der Senat ist das höchste Gremium der Universität und entscheidet in letzter Instanz über vorliegende Beschlüsse der Fachbereiche, die Allgemeinen Bestimmungen und die Prüfungsordnungen oder Schwerpunkte in Lehre und Forschung.

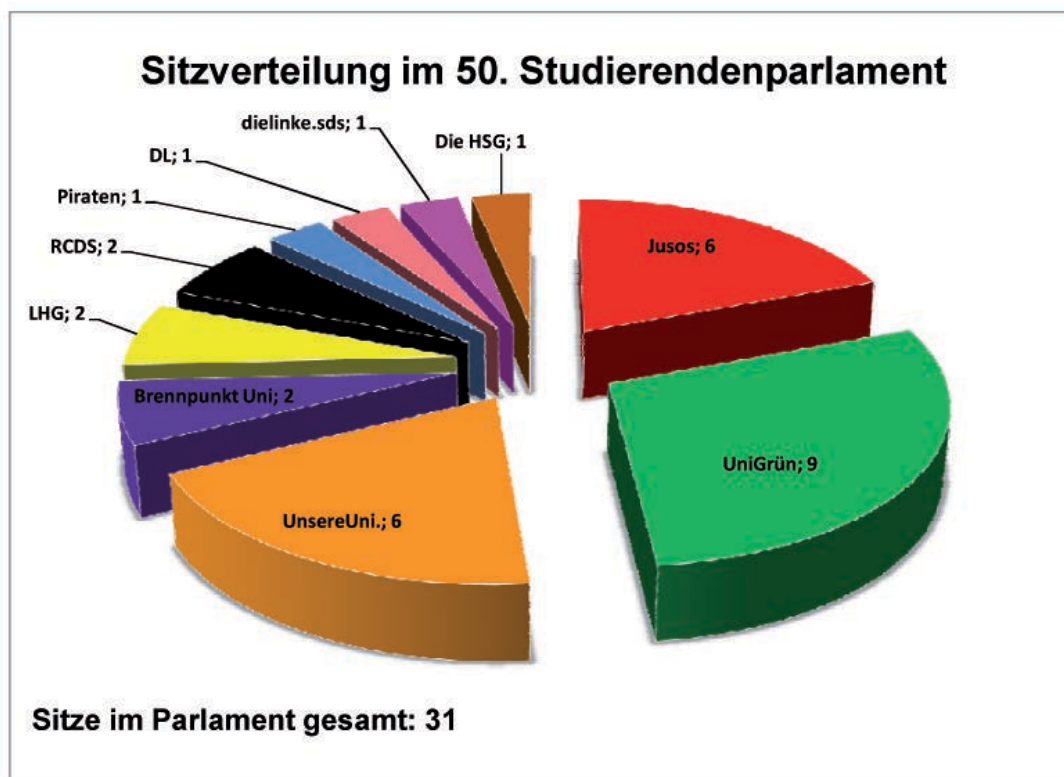
Das alles klingt auf den ersten Blick unübersichtlich, verschreckend und weltfremd. Was hat das mit mir zu tun? Eine ganze Menge! Wer einen genaueren Blick hinter die Kulissen wagt, wird merken, wie sehr all diese Dinge das eigene Studium beeinflussen können. Mitmachen lohnt sich. Du hast die Wahl.

Nähere Informationen findet Ihr unter: <http://www.uni-giessen.de/studi-wahlen/>

Ergebnisse der Wahlen zum 50. Studierendenparlament im Wintersemester 2010 / 2011

GESAMTERGEBNIS				
	Abgegebene Stimmen	5792	23,85%	Wahlbeteiligung
	gültige Stimmen	5547	95,77%	davon
	ungültige Stimmen	245	4,23%	davon
Farbe	Listen	Stimmen	in %	Sitzverteilung *
	Jusos	1156	20,84%	6
	UniGrün	1544	27,83%	9
	UnsereUni.	991	17,86%	6
	Brennpunkt Uni	359	6,47%	2
	LHG	289	5,21%	2
	RCDS	398	7,17%	2
	Piraten	274	4,93%	1
	DL	133	2,39%	1
	dielinke.sds	97	1,74%	1
	Die HSG	112	2,01%	1
	GAL-APL	61	1,09%	0
	TILT	61	1,09%	0
	DGB HSG	77	1,38%	0





Alle im Studierendenparlament vertretenen Hochschullisten stellen sich auf den nächsten Seiten vor. Die Reihenfolge ergibt sich aus den Ergebnissen der letzten Wahl.



UniGrün

Die Grüne Hochschulgruppe an der JLU



Arbeitsfelder:

- Studentische Mobilität mit Bahn oder Fahrrad in Stadt und Umland
- Soziale Gerechtigkeit in Lehre und studentischem Alltag
- Ökologie, Gesundheit und Ernährung an der Uni Gießen
- Transparenz in der Verwaltung studentischer Mittel und Schutz privater Daten
- Sommerfest der Studierendenschaft 2012!



Klar! Komman Montag, 12.10. um 18 Uhr in die Mensa!

Geh't's n bisschen genauer bitte?

Im AStA:

- Leevke Fübbecker (Soziales)
- Ercan Dogan (Finanzen)
- Angelina Balz (Ökologie)
- Markus Gretscher (Öffentlichkeit)
- Nicole Schreier (Rechtsfragen)
- Michael Fink (Verkehr & Ökologie)

Im Studierendenparlament:

- Sebastian Weidner (Präsident)
- Sarah Sanchez Miguel (Vize)
- ...und mehr!

Im Senat:

- Leevke Fübbecker
- Nicole Schreier (Vertr.)

Lust aktiv zu werden? Komm zu einem unserer **offenen Treffen!** Termine findest du unter www.uni-giessen.de/unigruen
unigruen@sonstige.uni-giessen.de

/// WER WIR SIND:

Wir JUSOS sind Studierende aus allen Fachbereichen der Justus-Liebig-Universität Gießen. Wir setzen uns für eine Verbesserung der Studienbedingungen ein und kämpfen für einen freien und unentgeltlichen Bildungszugang - im Studierendenparlament, im AstA, in den Fachbereichen und im Senat.



/// WIR WOLLEN BESSERE STUDIENBEDINGUNGEN!

Überfüllte Seminare und Vorlesungen, veraltete Technik und längst überholte Bücher müssen der Vergangenheit angehören. Für uns stehen die Studierenden und die Ausbildung im Mittelpunkt und nicht teure Forschungsprojekte der Profs!

/// WIR WOLLEN MEHR MITBESTIMMUNG!

Wir wollen, dass mit den Studierenden Entscheidungen getroffen werden und nicht über sie. Deswegen brauchen Studierende mehr Einfluss in den universitären Gremien, denn es geht um unser Studium und unsere Uni!

/// WIR WOLLEN EINEN MASTER FÜR ALLE!

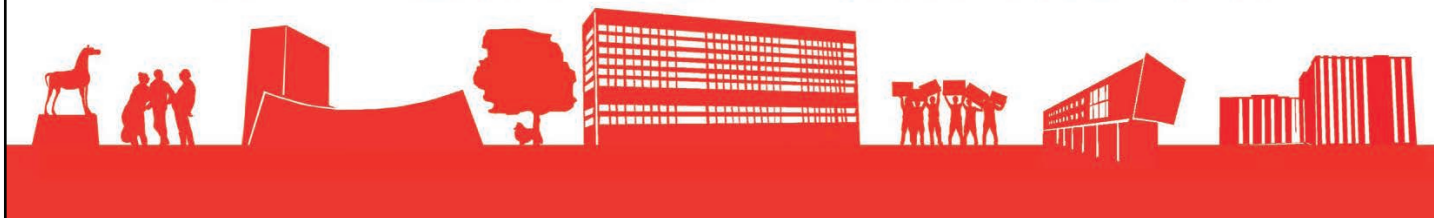
Wir setzen uns dafür ein, dass jeder Bachelor-Absolvent einen gesetzlich garantierten Master-Studienplatz erhält. Nur so kann sichergestellt werden, dass Du die bestmöglichen Chancen an der Uni und in Deinem späteren Beruf hast!

/// WIR WOLLEN EINE WELTOFFENE UNI!

Wir kämpfen gegen jegliche Form von Fremdenhass und Diskriminierung an unserer Uni und in der Gesellschaft. Wir wollen eine internationale und weltoffene JLU, an der alle willkommen sind, egal woher sie kommen und wie sie leben!

DU WILLST MITMACHEN? DU WILLST MEHR INFOS?

MEHR INFOS: WWW.JUSOS-UNI-GIESSEN.DE / JUSO-HSG@UNI-GIESSEN.DE



... EURE STARKE OPPOSITION IM STUDIERENDENPARLAMENT

UNSERE UNI.

ES GEHT AUCH ANDERS - WIR TRETEN DEM ASTA IN DEN ALLERWERTESTEN

UNSERE UNI.

ist eine Hochschulgruppe, die von Studierenden aus verschiedenen Fachrichtungen, die im Bildungsstreik 2009 aktiv waren, gegründet wurde und bei den darauf folgenden Hochschulwahlen im Januar 2010 zum ersten Mal angetreten ist.

UNSERE UNI.

steht für freie Bildung ohne Barrieren und eine für Studierende gerechte Umsetzung des Bologna-Prozesses mit stärkerer demokratischer Mitbestimmung sowie für eine transparente Hochschulpolitik, die auch wirklich die Interessen der Studierenden vertritt und nicht von Einzelpersonen dazu missbraucht wird, ihr Image aufzupolieren, um bei der Mutterpartei die Chancen auf eine Karriere als Vollzeit-PolitikerIn zu erhöhen. Wir vertreten euch neben dem Studierendenparlament auch im Senat, der Senatskommission Studiengänge und in verschiedenen fachschaftlichen Gremien.



WARUM IST UNSERE UNI. NICHT MEHR IM ASTA?

In den Koalitionsverhandlungen nach den Wahlen im Januar 2011, bei denen wir unsere Sitzanzahl im Studierendenparlament auf sechs verdoppeln konnten, stellten wir fest, dass wir und die neue Koalition sehr unterschiedliche Vorstellungen von Hochschulpolitik besitzen. Während wir den Grundsatz vertreten, erst Arbeitsinhalte und darauf aufbauend den Stellenumfang festzulegen, war es anderen Hochschulgruppen wichtiger, sich ganze Stellen (ca. 400 Euro im Monat!) zu sichern, ohne Inhalte zu präsentieren. Ein solches Vorgehen ist in unseren Augen untragbar. Deshalb entschieden wir uns dafür, die Koalitionsverhandlungen abzuberechnen und in die Opposition zu gehen.

Unserer Ansicht nach hat die neue Koalition bereits einige große Fehler gemacht und falsche Entscheidungen getroffen: So wurde beispielsweise die finanzielle Entlohnung des StuPa-Präsidiums mehr als vervierfacht (bei gleichem „Workload“) und aufgrund von verspätet geleisteten Zahlungen des Semestertickets an den RMV ist ein Schaden von mehreren tausend Euro für die Studierendenschaft entstanden. Da sieht man, wie verantwortungslos mit unserem Geld umgegangen wird!

Wo war das Antifa-Referat während der Burschenschaftstagung oder während des Naziaufmarsches im Juli, und was bitte macht eigentlich das neue „Rechtsreferat“? Wir schauen dem AstA jedenfalls weiterhin auf die Finger und halten euch über seine (Un-)Tätigkeiten auf unserer Homepage auf dem Laufenden!

Du willst mit uns Kontakt aufnehmen oder bist auf der Suche nach weiteren Informationen?

www.unsereuni.eu.ki

<http://twitter.com/UnsereUniPunkt>

unsereunipunkt@gmx.de

Kommunikation, Transparenz und Service

RCDS - Was ist das?

Wir, der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) Gießen e.V., sind eine unabhängige und überkonfessionelle politische Hochschulgruppe. Wir engagieren uns in den universitären und studentischen Gremien an der JLU und verstehen uns dabei als Service-Dienstleister für unsere Kommilitonen. Zudem veranstalten wir Vorträge sowie Seminare, unternehmen Exkursionen und informieren mit kostenlosen Ratgebern.

Welche Politik vertreten wir?

Die Basis unserer Arbeit bildet das Bekenntnis zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Wir glauben an die Freiheit des Einzelnen in einer offenen und solidarischen Gesellschaft. Unsere politische Grundüberzeugung wird geleitet von christdemokratischen, konservativen und liberalen Werten.

Wir sind...

- ... demokratisch: Unsere Politik bedeutet die Miteinbeziehung aller!
- ... fortschrittlich: Ohne ideologische Barrieren neue Wege gehen, Freiheit in Forschung und Lehre!
- ... freiheitlich: Für eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Studieren!
- ... gerecht: Gerechtigkeit durch Chancengleichheit!
- ... konservativ: (Nur) Bewährtes bewahren!
- ... leistungsorientiert: Auf Eigenleistung, nicht auf das Einkommen der Eltern kommt es an!
- ... patriotisch: Nur wer seine Umwelt schätzt, setzt sich für sie ein!
- ... pragmatisch: Dialog statt Streik! Unsere Politik passt sich den Gegebenheiten an, nicht umgekehrt!
- ... solidarisch: Gegenseitige Verantwortung anstatt einseitiger Interessenvertretung!
- ... weltoffen: Jeder, der unsere Ziele teilt, kann mitmachen!

Hilf mit unsere Studienbedingungen zu verbessern! Wähle den **RCDS**!

Mehr Informationen findet ihr unter: <http://www.rcds-giessen.de>

Über uns

Uns gibt es schon seit 2005. Seitdem waren wir im AStA, aber auch in der Opposition vertreten. Dieses Jahr sind wir wieder im AStA mit Veli Karadeniz, Christoph Müller, Robert Socha und Nursin Karadeniz als Sachbearbeiterin.

Unabhängigkeit

Uns ist es besonders wichtig, dass wir unabhängig von Parteien, Gewerkschaften etc. an der Hochschule politisch als direkt Betroffene gemeinsam mit anderen Betroffenen agieren, um Studienbedingungen und Hochschulalltag aktiv mitzugestalten und zu verbessern. Zudem verbinden wir in unserer Arbeit hochschulpolitische und gesamtgesellschaftliche Fragen, betreiben dabei aber keine Parteipolitik, sondern Interessenvertretung für alle Studierenden und verstehen uns als eine Gruppe mit diversen Interessen und Auffassungen, die sich im hochschulpolitischen Diskurs trifft.



BRENNPUNKT UNI

BRENNPUNKT UNI

Eine Politik von Studierende für Studierende

Unsere Liste setzt sich für eine offene, fortschrittliche und vor allem demokratische Hochschule ein. In universitären Gremien als auch in der studentischen Selbstverwaltung findet man konkrete Möglichkeiten zur Mitbestimmung. So sind Mitglieder unserer Liste unter anderem auch im Senat, in den Fachbereichsräten und in den Fachschaften aktiv. An der Universität bieten sich also viele Möglichkeiten zur Mitbestimmung und -gestaltung, die unserer Meinung nach von möglichst vielen Studierenden wahrgenommen werden sollten, um durch die Heterogenität der Ideen und Persönlichkeiten die Universität immer weiter zu verbessern. Hinzu kommt der Gedanke, dass wir die Wahrnehmung von Ämtern und Aufgaben auch als Chance für jedeN EinzelneN sehen, sich politisch, gesellschaftlich und persönlich weiterzuentwickeln.

Dies sehen wir geradezu als Teil des Studiums an einer Universität an – ein Studium, das mehr als eine reine Berufsausbildung sein sollte. So verstehen wir Bildung auch als universalen Entfaltungsprozess aller Persönlichkeitskräfte und treten für ein offenes, faires und frei zugängliches Bildungssystem ein.

Hier könnt ihr mehr über unsere inhaltliche Arbeit und Ziele erfahren:

<http://brennpunktuni.blogspot.com/>

oder wollt ihr selbst Hochschulpolitik machen? Dann meldet euch per eMail: BrennpunktUni@yahoo.de

Du bist neu an der Uni? Neu in Gießen?

Du willst mehr gestalten, als nur Deinen Stundenplan?

Du bist auch politisch interessiert? Dann bist Du bei uns genau richtig!



Wir sind die **Liberale Hochschulgruppe Gießen (LHG)**, ein Zusammenschluss von Studierenden, die geeint von einer liberalen Grundhaltung die Uni verbessern wollen. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Fähigkeiten und Bedürfnisse, aber auch die Freiheit und Verantwortung des Einzelnen. Wir sind davon überzeugt, dass ein gutes Studium nur gelingen kann, wenn die individuellen Gestaltungsmöglichkeiten nicht unnötig eingeschränkt werden. Daher engagieren wir uns in verschiedenen Gremien an der Universität.

Du möchtest mehr über Hochschulpolitik erfahren, Dich einfach mit netten Leuten austauschen oder hast einen Vorschlag, was an der JLU besser laufen könnte?

Dann nimm doch einfach Kontakt mit uns auf. Schreib uns eine Mail, oder guck auf unserer Homepage vorbei, hier findest Du auch stets die aktuellsten Informationen.

Wir freuen uns auf Dich!
Deine LHG.

Kontakt :

www.lhg-giessen.de
info@lhg-giessen.de



Klarmachen zum Ändern!

Wir, die Piraten-Hochschulgruppe Gießen, stehen für frischen Wind in den Segeln der Hochschulpolitik.

Auch wenn wir thematisch Überschneidungen mit der Piratenpartei haben, sind wir organisatorisch vollkommen autonom, was uns die nötige Freiheit gibt, uns auf dringende Probleme der Universität zu konzentrieren.

Schon zum zweiten Mal sind wir zu den Studierendenparlamentswahlen angetreten und waren beide Male sowohl im StuPa als auch im ASTa vertreten.

Kontakt: piraten@jlu-piraten.de

Wofür wir uns u.a. einsetzen:

- ▶ Kostenfreie Bildung
- ▶ Open Access für die Forschung
- ▶ Open Source Software
- ▶ Ausbau der studentischen Mitbestimmung
- ▶ Transparenz in der studentischen Selbstverwaltung
- ▶ Studentische Kultur und geistiges Eigentum

Einige unserer Erfolge:

- ▶ Live Berichte von den Sitzungen des Studierendenparlaments
- ▶ Verwendung von freien Formaten im ASTa
- ▶ Verwendung der Creative Commons in den Publikationen des ASTa

Weitere Informationen, Aktuelles sowie Kontaktmöglichkeiten auf unserer Homepage:

JLU-Piraten.de

Auch auf Twitter: https://twitter.com/#/jlu_piraten



Die Demokratische Linke (DL) ist eine politische Hochschulgruppe, die sich aus Student_innen der verschiedensten Fachbereiche zusammensetzt. Einzuordnen sind wir im links-undogmatischen Spektrum, mit Parteien haben wir nichts am Hut. Politische Positionen der Liste sind an keiner dogmatischen Diktion ausgerichtet, sondern werden innerhalb der Liste ausgehandelt und bleiben nie widerspruchsfrei. Diese pluralistische Herangehensweise basiert auf radikaldemokratischen und emanzipatorischen Grundsätzen.

Wir stehen für:

- Hochschulen radikal demokratisieren! Studentische Mitbestimmung und Selbstverwaltung stärken!
- Bildungsblockaden einreißen! Für ein selbstbestimmtes Studium!
- Forschung in gesellschaftlicher Verantwortung! Konzerne raus aus der Hochschule!
- Bezahlbaren Wohnraum und finanzielle Grundsicherung für alle!
- Radikaldemokratische Ökologie! Kernenergie abschaffen! Gegen grüne Gentechnik!
- Antifaschisches Engagement – nicht nur an der Hochschule!

Mehr in unserem Wahlprogramm und auf

www.demokratische-linke.org/uni

www.demokratische-linke.org/uni

Wer wir sind:

Wir sind eine zurzeit kleine Hochschulgruppe, die gegen alle Verhältnisse kämpft, "in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist." und versucht, im Geiste dieses **radikalen Humanismus** in einer pluralen Meinungsbildung Hochschulpolitik über den Tellerrand hinaus zu machen. Wir sitzen in derzeitiger Koalition auch im ASiA, unsere Mitglieder kümmern sich um die Zivilklausel und die Vernetzungsarbeit im HoPo-Referat.

Uns stehen landesweite Strukturen und Ressourcen zur Verfügung, da **dielinke.SDS** in dieser oder anderer Form auch an anderen Hochschulen aktiv ist. Obwohl sich unser Verband als parteinah zur LINKEN versteht, heißt das nicht, dass Kritik oder Widerspruch zu der Bundespartei nicht auch Ergebnisse der Meinungsbildung innerhalb der Liste sein können.

Wenn du also Lust hast, dich hochschulpolitisch einzubringen und dich mit unseren Forderungen identifizieren kannst, beziehungsweise deine Ideen einbringen willst, komme zu unseren regelmäßigen Treffen **Dienstags 19:00 im Café Walter am Ludwigsplatz**, direkt gegenüber dem Dachcafé oder kontaktiere uns über sds@linke-giessen.de

dielinke.SDS
Sozialistisch-Demokratischer Studierendenverband an der Universität Giessen

Wir setzen uns ein für:

Bessere Studienbedingungen in und außerhalb der Uni!

Eine Zivilklausel für die Gießener Hochschulen!

Kritische und vielfältige Inhalte in die Vorlesungen und Seminare!

Bessere Arbeitsbedingungen für Dozent_Innen und Angestellte der Hochschulen!

Keine kommerziellen Drittmittel und keine Werbung an der Uni!

Kein Bologna-Prüfungswahnsinn und **Master für alle** !

Ein **kostenloses Studium** für alle!

Demokratische Teilhabe für alle mit der Universität assoziierten und ein **Recht auf Stellungnahme bei allgemeinpolitischen Themen** der verfassten Organe der Studierendenschaft!

Eine **Politisierung der breiten Masse** der Studierenden auch im Rahmen von **Bildungstreik und Protesten**!



ASTA
der
JLU Gießen

WARM-UP-SPECIAL

Bis 22h: 2for1 DRINKS

FAIRE GETRAENKE PREISE

DJS & LIVE-ACTS



ERSTI-PARTY

MI//19/10/2011

Audimax//Phil II

Einlass: 20h

AK: 4 Euro

VUK: 3 Euro

(TICKETS NUR IM ASTA//MO-FR/10-15h)